Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 220. Donnerstag, 20. September 1906

Tagesschau.

* Die Leiche des Prinzen Albrecht von Preußen ist gestern im Mausoleum zu Camenz beigesetzt.

* Das Kaiserpaar wohnt heute der Taufe in Koburg bei.

Im dritten Berliner Landtagswahlkreis wurde für die bevorstehende Ersatzwahl der Reichstagsabgeordnete Müller-Sagan als Kandidat aufgestellt.

* Mehrere deutsche Dampfer erlitten bei einem Taifun im chinesischen Meere erhebliche Unfälle.

Die schwedische Regierung hat das Gesuch der russischen Kadettenpartei um Abhaltung ihres Parteitages in Stockholm abgelehnt.

* Der amerikanische Pacific-Passagierdampfer „Mongolia“ ist in der Nähe von Honolulu gestrandet.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Ein neuer Kreta-Rummel in Sicht?

Schon seit langer Zeit wußte man, daß es Prinz Georg von Griechenland müde sei, noch weiter den Oberkommissar von Kreta zu spielen, und daher rief sein Verzicht auf diesen Posten in Europa auch weiter keine Ueberraschung hervor. Selbst über die Gründe seines Rücktritts ist man hinlänglich orientiert, sind diese doch lediglich darin zu suchen, daß es ihm nicht gelingen wollte, die staatliche Vereinigung der interessanten Insel mit Griechenland durchzusetzen.

Augenblicklich stehen die Großmächte vor der Aufgabe, dem Prinzen Georg einen Nachfolger zn geben, und damit ist zu den bisherigen orientalischen Wirren eine neue kitzliche Streitfrage getreten. Man braucht sich nur daran zu erinnern, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe sich die europäischen Kabinette 1898 auf die Person des Prinzen Georg einigen konnten, und selbst wenn es diesmal rascher damit gehen sollte, so bleibt doch Kreta immer noch, was es vor zehn Jahren war, — ein Räubernest. Von einer Pazifikation der Insel kann absolut keine Rede sein, denn die internationalen Truppenkontingente haben 1897 lediglich den Aufruhr in den Küstenstädten niedergeschlagen, sich aber wohl davor gehütet, ins Innere einzudringen. Da eine Unterwerfung der kriegerischen Kretenser offenbar nur mit bedeutenden Blutopfern möglich wäre, und da außerdem keine Großmacht der anderen etwa eine Okkupation der Insel erlauben würde, für eine gemeinsame Aktion die Beute jedoch zu klein wäre, so verfiel man eben auf den Verlegenheitsausweg, einen Oberkommissar einzusetzen.

Aber dieses Provisorium läßt sich natürlich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten, und deshalb wäre es vielleicht am einfachsten, die Vereinigung Kretas mit Griechenland stillschweigend zu gestatten. Hiergegen lehnen sich jedoch vor allem England und Italien auf, die selber begierig auf den fetten Bissen lauern. So bleibt denn Kreta nach wie vor der Zankapfel, und Deutschland kann froh sein, daß es an dem Schicksal dieser Insel nicht mehr interessiert ist.



Zu den Tauffeierlichkeiten in Koburg ist gestern das Kaiserpaar eingetroffen. Auf dem Bahnhofe der Stadt Koburg begrüßten die Kaiserin und der Kaiser die Herzogin und den Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha auf das herzlichste. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich die Herrschaften nach dem Residenzschloß Ehrenburg und zwar im ersten offenen Wagen die Kaiserin und die Herzogin, im zweiten der Kaiser und der Herzog. Die Bevölkerung sowie ein Spalier von Schulen und Vereinen begrüßten die Fürstlichkeiten mit stürmischen Zurufen. Vorher war bereits Prinz Adalbert von Preußen in Koburg eingetroffen.

Die badischen Festtage. Zur Teilnahme an den badischen Jubiläen traf gestern vormittag der Herzog von Connaught in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog und dem Prinzen Gustav von Schweden begrüßt. Am Schlosse war eine Ehrenkompagnie des Leibgrenadierregiments mit Musik aufgestellt. Nachmittags empfing der Großherzog im Beisein der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen den Herzog von Connaught, welcher ihm im Auftrage des Königs Eduard die Insignien des Hosenbandordens überreichte. Später empfingen der Großherzog und die Großherzogin das diplomatische Korps und hierauf die Spezialgesandten. Prinz Heinrich von Preußen und der König von Belgien sind gestern abend von Kiel bezw. Paris ebenfalls nach Karlsruhe abgereist.

Die Feierlichkeiten zur Beisetzung des Prinzen Albrecht haben gestern abend mit der Ueberführung der Leiche nach dem Camenzer Mausoleum ihren Abschluß gefunden. Um 7 Uhr wurde in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst abgehalten. Nach Gemeinde- und Chorgesang hielt Pastor von Treskow die liturgische Andacht. Hierauf folgte wiederum Gemeindegesang. Dann erteilte Pastor von Treskow den Segen, prinzliche Förster hoben den Sarg vom Katafalk und trugen ihn zu dem vierspännigen Leichenwagen. Hinter dem Wagen schritten die anwesenden Fürstlichkeiten und trotz des Regens eine große Zahl Leittragender. Unter Glockengeläute setzte sich der Zug durch das Spalier der Mitglieder des Camenzer Kriegervereins, die Fackeln trugen, nach dem Mausoleum in Bewegung. Dort erfolgte die Beisetzung.

Studt und die Polen. Ueber eine angebliche Unterredung des Kultusministers Studt mit dem Breslauer Fürstbischof Kardinal v. Kopp bringt das Berliner Polenblatt, „Dziennik Berlinski“, Mitteilungen, die der Wahrheit kaum entsprechen dürften. Danach soll Kardinal v. Kopp dem Minister auseinandergesetzt haben, daß die Regierung in Sachen der Beseitigung der polnischen Vortragssprache im Religionsunterricht in den Elementarschulen zu weit gegangen sei. Der Kultusminister soll dies zugegeben und darauf bemerkt haben: „Aber zeigen Sie uns, Herr Kardinal, einen Ausweg, der es ermöglicht, aus dieser Situation ohne Schädigung des Ansehens der Regierung herauszukommen!“ Das Blatt behauptet, Fürstbischof Kopp selbst habe seinem Gewährsmann von diesem Gespräch Mitteilung gemacht, um ihn zu überzeugen, daß Herr von Studt keineswegs „so schlimm“ sei, wie sich ihn die Polen vorstellen.

Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils hat sich, nach einer Meldung aus München, abermals auf Urlaub begeben müssen, da er weiterer Erholung bedarf. Er ist wieder nach Toblach in Tirol gegangen, wo er in diesem Sommer schon einmal weilte. Anfang Oktober wird er, wie verlautet, die Geschäfte wieder aufnehmen.

Die politischen Gegensätze innerhalb der nationalliberalen Partei führten auch auf dem rheinischen Delegiertentag in Bonn zu lebhaften Auseinandersetzungen. Es gelang nur den zahlreich erschienenen Mitgliedern der Landtags- und Reichstagsfraktion, die Annahme einer Resolution zu verhindern, in der von den parlamentarischen Vertretern der Partei eine entschiedenere Betonung liberaler Grundsätze verlangt wurde; doch sprachen sich für diese Entschließung 51, gegen sie 59 Stimmen aus.

Wir werden energisch. Aus Petersburg wird telegraphiert, infolge der Ermordung des deutschen Fabrikanten Busch in Riga durch die Revolutionäre habe der deutsche Botschafter in Petersburg der russischen Regierung ernste Vorstellungen gemacht. Er habe in nachdrücklichen Worten auf den Zustand der Anarchie in den Ostseeprovinzen und die weitgehende Gefährdung des Lebens der Deutschen daselbst durch die Unfähigkeit der Behörden, die Ordnung aufrecht zu erhalten, hingewiesen. — Hoffentlich bestätigt sich diese aus nichtamtlicher Quelle stammende Meldung. Es wäre wirklich höchste Zeit, daß wir gegen die russischen Zustände, soweit sie unsern Landsleuten gefährlich werden, ganz energisch vorgehen.

Wegen des russischen Grenzvorfalles, der sich vor einigen Wochen unweit der Laurahütte zutrug, wobei der Buchhalter Broder durch einen russischen Grenzsoldaten erschossen wurde, fand von preußischen und russischen Behörden ein Lokaltermin zur Feststellung des Tatbestandes statt. Während nun russischerseits eine Grenzüberschreitung durch russische Soldaten zugestanden wird, haben Verhandlungen zwischen preußischen und russischen Grenzbehörden wegen Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen zu keiner Einigung geführt. Die Verhandlungen sollen der „Schles. Ztg.“ zufolge deswegen auf diplomatischem Wege weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden.

Genosse Ledebour als Vertrauensmann von Kolonialbeamten! In der Strafsache gegen die Kolonialbeamten Götze und Genossen wegen Bruchs der Amtsverschwiegenheit und Anstiftung dazu sollte gestern der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ledebour vor dem Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen werde. Es wurde ihm, dem Vorwärts zufolge, mitgeteilt, daß aus dem Untersuchungsmaterial sich ergebe, daß einige Angeklagte mit ihm in Verbindung getreten seien. Er, Ledebour, solle als Zeuge darüber vernommen werden, was ihm von einigen Angeklagten mitgeteilt sei, sowie ob etwa noch ein Beamter, dessen Name der Staatsanwaltschaft noch unbekannt sei, mit ihm in Verbindung getreten sei und ihm Mitteilung gemacht habe. Ledebour erklärte im Termin, er könne sich auf eine Vereidigung unmöglich einlassen, da er in bestimmter Hinsicht grundsätzlich die Zeugenaussage verweigern müsse. Daß einige Herren mit ihm in Verbindung getreten seien, sei zutreffend, da er aber ihre Mitteilungen in seiner Eigenschaft als Abgeordneter empfangen habe, müsse er jede Auskunft darüber ablehnen. Der Untersuchungsrichter erwiderte, daß ein Abgeordneter kein Recht zur Zeugnisverweigerung habe und verwies auf die gesetzlichen Zwangsmittel für den Fall des Beharrens bei der Zeugnisverweigerung. Abg. Ledebour verblieb jedoch bei seiner ablehnenden Haltung.

Wandelbar ist Menschenhaß und Menschengunst. Die „Neue Gesellschaft“, das Wochenblatt des sozialdemokratischen Ehepaares Heinrich und Lily Braun, macht sich das Vergnügen, zwei Urteile der ebenfalls sozialdemokratischen „Leipz. Volkszeitung“ über den „Vorw.“ abzudrucken. Am 22. Dezember 1904 schrieb das Organ Mehrings: „Der „Vorwärts“ ist . . . mit einem Wort ein Blatt, das statt seiner Bestimmung gemäß das prinzipienfeste Rückgrat der Partei zu sein, in jeder prinzipiellen Frage hin- und herschwankt und für die politische und wissenschaftliche Entwickelung der Partei längst zum rudimentären Organ geworden ist . . .“ Am 15. September 1906 meinte die „Leipz. Volksztg.“: „. . . wenn sie nur den „Vorwärts“ fleißig studieren wollten, so würden sie bald aus diesem klar und konsequent redigierten Parteiblatt die nötige Belehrung schöpfen.“

Friede im Kölner Baugewerbe. Die angekündigte Aussperrung von 8000 bis 10000 Arbeitern des Kölner Baugewerbes findet nicht statt, nachdem, der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, in letzter Stunde zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern des Dachdecker- und des Glasergewerbes eine Verständigung herbeigeführt worden ist.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Der wegen seiner freien Anschauungen von den Orthodoxen heftig angegriffene Jenaer Theologe Professor Lipsius, ein Sohn des berühmten Theologen Lipsius, ist zum Nachfolger Kalthoffs an Sankt Martini in Bremen gewählt worden. — Eine zahlreich besuchte Wählerversammlung der Freisinnigen Volkspartei, die am Sonntag in Döbeln stattfand, stimmte nach einer Rede des Abg. Kopsch und des freisinnigen Kandidaten Lehrer Beck-Dresden für die Kandidatur Becks. — Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Reiche betrug in den Monaten April bis einschl. August d. J. 6 327 970 Mark, 292 381 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie wird am 1. Oktober im Königreich Sachsen zwei Provinzialgeschäftsstellen einrichten, die eine in Plauen i. V. für den Südwesten, die andere in Dresden für den übrigen Teil Sachsens.



Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Dienstag wieder zusammengetreten und verhandelte zunächst über einen Dringlichkeitsantrag Hruby betreffend die Vorfälle in Troppau während der letzten Monate. Der Antragsteller verlangt Maßnahmen zur Gewährleistung der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Sicherung eines ruhigen Nebeneinanderlebens der Bewohner Troppaus. Im Einlaufe befindet sich ferner eine Interpellation Breiter, ob die Regierung bereit sei, auf das Ministerium des Auswärtigen einzuwirken, damit es im Einvernehmen mit den Regierungen aller Kulturstaaten oder allein einen energischen Protest gegen das Repressaliensystem in Rußland erhebe und die diplomatischen Beziehungen zu Rußland, solange dieses System gehandhabt werde, abbreche.

* **Die Erholungsreise des Zaren** in die finnischen Schären wird jetzt von russisch-offiziöser Seite mit verdächtigem Eifer jedes sensationellen Anstrichs entkleidet. Die vermutlich auf den Ministerpräsidenten Stolypin zurückzuführende Auslassung der Petersburger Telegraphen-Agentur wird durch den Draht wie folgt übermittelt: „Bei dem auf einige Tage berechneten Ausflug, den der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten-Thronfolger am 12. d. Mts. an Bord der kaiserlichen Jacht „Standard“ nach dem Finnischen Meerbusen angetreten haben, handelt es sich um eine Erholungsreise, wie sie der Kaiser fast alljährlich unternimmt und wie Kaiser Alexander III. sie zu unternehmen pflegte, und während dieses Ausfluges liegt der Kaiser gewöhnlich der Jagd ob. Alle politischen Schlüsse, die einige ausländische Blätter an die Reise knüpfen, sind völlig unbegründet.“ — Die obigen Ausführungen sind noch längst kein Gegenbeweis dafür, das die „Vergnügungsfahrt“ nicht doch — vielleicht in einem Augenblicke der Uebereilung — als Flucht geplant war, und daß nicht erst eine günstigere Wendung in der Lage der Dinge Veranlassung zur schnellen Rückkehr des Zaren war.

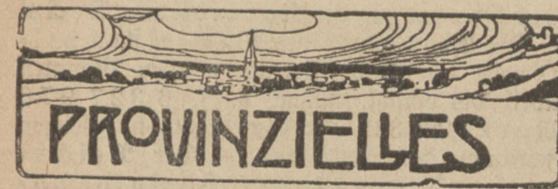
* **Neue französische Maschinengewehre.** Wie „La France Militaire“ meldet, werden in den stattlichen Waffenfabriken in St. Etienne gegenwärtig Infanterie-Mitrailleusen nach deutschem Muster hergestellt. Jeder der drei Läufe des für Lebel-Geschosse eingerichteten Maschinengewehres erhitzt sich erst nach 2100 Schuß, so daß in ununterbrochener Folge 6300 Schuß abgegeben werden können. Bis Ende dieses Jahres sollen 6000 Stück der neuen Waffe abgeliefert werden.

* **Die niederländischen Generalstaaten** wurden gestern eröffnet. Die bei dieser Gelegenheit verlesene Thronrede besagt u. a.: Der Stand des Landes und der Kolonien ist sehr zufriedenstellend, die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind die freundschaftlichsten. Die Thronrede kündet eine Revision des Strafgesetzbuches sowie des Vereins- und Versammlungsrechts und Entwürfe betreffend eine dauernde Erhöhung der Einnahmen an. Eine teilweise Trockenlegung des Zuidersees

wird erwogen. Schließlich wird noch eine Anzahl sozialer Gesetzentwürfe angekündigt.

* **Roosevelt und die deutschen Fabrikanten.** In seinem Sommersitze zu Oysterbay hat Präsident Roosevelt eine Abordnung deutscher Fabrikanten empfangen, die ihm Beschwerden über das Zollverfahren der Vereinigten Staaten unterbreitete. Der Präsident erklärte, die Herren sollen ihre Beschwerden eingehend den Beamten des Schatzamtes und des Staatsdepartements auseinandersetzen, die ihm dann darüber berichten würden. Daraufhin hat sich die Abordnung sogleich nach Washington begeben.

* **Zu den Wirren auf Kuba.** Die kubanische Gesandtschaft in Washington erhielt gestern die offizielle Mitteilung vom kubanischen Staatssekretär, daß die Feindseligkeiten auf beiden Seiten eingestellt seien und daß man den Frieden nahe glaube. Eine Preßdepesche berichtet aber von einem Kampf in der Provinz Santiago, wo 400 Rebellen gegen die Regierungstruppen kämpfen. Der Ausgang sei noch unbekannt. Man hält ein endgültiges Uebereinkommen der streitenden Parteien vor Tafts Ankunft für unmöglich.



Culmsee, 19. September. Der älteste Einwohner von Culmsee dürfte wohl der Arbeiter Chojnacki sein. Er ist nach seinen Angaben 107 Jahre alt, in Rußland geboren und hat den Aufstand von 1830/31 mitgemacht. – Von schwerem Unglück wird die Familie des Arbeiters Sawicki verfolgt. Ihr sind in zwei Tagen drei Kinder an Scharlach gestorben, während das vierte und letzte Kind schwer krank darnieder liegt.

Culmsee, 19. September. Die bisher zum Kreise Culm gehörige, etwas über 17 Hektar große Besitzung der katholischen Kirche zu Bischöflich-Papau ist mit der Landgemeinde Bischöflich-Papau, Landkreis Thorn, vereinigt worden. – Die katholische Kirche in Grzywna bei Culmsee ist durch den Anbau eines ganz neuen Turmes verschönert.

Culm, 19. September. Im Hotel „Culmer Hof" fand zu Ehren des in den Ruhestand tretenden und unsern Ort demnächst verlassenden Herrn Stadthauptkassenrendanten Haentschke eine schlichte Abschiedsfeier statt. Der von den städtischen Beamten veranstalteten Feier wohnten auch die Herren Bürgermeister Liebetanz und Komossa bei.

Schwetz, 18. September. Eine Ortsgruppe des Flottenvereins ist in Grutschno gegründet worden. Es sind ihr 31 Mitglieder beigetreten. Vorsitzender ist Kaufmann G. Scheidler.

Strasburg, 18. September. Ein Gausängertag wurde hier am Sonntag abgehalten. Vertreten waren die Gesangvereine Neumark, Löbau, Lautenburg, Soldau, Jeglia und Strasburg. Als Ort des nächstjährigen Sängertages wurde Soldau bestimmt. Das nächstjährige Gausängerfest, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Gaues, findet in Strasburg statt. Der Gau beabsichtigt, dem zu gründenden Westpreußischen Provinzialsängerbund beizutreten.

Konitz, 19. September. Die Strafkammer verurteilte den 25 Jahre alten, aus Neustadt Westpr. gebürtigen Buchdrucker Aloysius Bychowski zu neun Monaten Gefängnis. B. hat am 21. Juli d. Js. seinem Stubengenossen ein Sparkassenbuch gestohlen und darauf mit gefälschter Vollmacht 80 Mark abgehoben. Seinem Arbeitgeber entwendete B. Scheckformulare des Vorschußvereins Tuchel. Mit einem gefälschten Scheck hat er versucht, bei der Danziger Privatbank 483 Mark abzuheben, doch wurde dort die Fälschung rechtzeitig entdeckt.

Hammerstein, 18. September. Eine Aufbesserung der Lehrergehälter haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen. Das Grundgehalt wurde von 1050 auf 1100 Mark, die Alterszulagen von 120 auf 150 Mark und die Mietsentschädigung von 200 auf 210 Mark erhöht. Durch diese Erhöhung steigt das Endgehalt um 330 Mark. Hammerstein hat nur etwa 3000 Einwohner.

Marienwerder, 19. September. Der Neubau unserer höheren Mädchenschule ist soweit gediehen, daß die Eröffnungsfeier voraussichtlich am 17. Oktober wird stattfinden können. Vom 1. Oktober ab wird das alte Schulgebäude in der Herrenstraße für die Unterbringung der katholischen Präparandenanstalt benutzt.

Marienburg, 18. September. Abgebrannt ist am Sonnabend in Kunzendorf das Gehöft des Mühlenbesitzers Weick, bestehend aus Scheune, Stallgebäuden und Wohnhaus. Das Vieh konnte gerettet werden, auch die Mühle blieb unversehrt. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Dirschau, 18. September. Der Gutsbesitzer Koellner in Baldau, der vor einigen Tagen in das Getriebe der Dreschmaschine geriet, wobei ihm die Kniescheibe eines Beines zerschmettert wurde, ist gestern im Johanniterkrankenhause den Folgen der Verletzung erlegen.

Elbing, 17. Sept. Nach der „Elb. Ztg." werden den Kaiser bei dem Besuche in Rominten und Cadinen die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise begleiten.

Elbing, 18. September. Der verstorbene Stadtälteste Wernick in Elbing hat eine Stiftung begründet, die bestimmt ist, dem Frohsinn zu dienen. Alljährlich sollen sich die Mitglieder des Magistrats und die Vorstandsmitglieder der Stadtverordnetenversammlung am Geburtstage des Stifters zu einem Festmahle in der Ressource „Humanitas" vereinen. Dieses Festmahl findet zum erstenmale am 3. Oktober abends 6 Uhr statt. (Elb. Ztg.)

Cadinen, 18. September. Die Kaiserin wird, entgegen von früheren Dispositionen, nach einer auf dem Oberpräsidium in Danzig eingetroffenen Mitteilung zusammen mit dem Kaiser anfang Oktober in Cadinen zu einem kurzen Besuch eintreffen, und zwar nach Beendigung des Jagdaufenthalts in Rominten, wohin die Kaiserin den Kaiser zu begleiten gedenkt.

Danzig, 18. September. Der Acht-Uhr-Ladenschluß, den die Fleischer und Bäcker bereits besitzen, dürfte demnächst durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten in Danzig zur allgemeinen Einführung gelangen. Aus den Kreisen der Geschäftsleute war vor einiger Zeit eine Eingabe an die Regierung gerichtet worden, und es hatte daraufhin der Regierungspräsident eine Erhebung über die Stimmung für und wider vornehmen lassen unter den Kolonialwarenhändlern, Bierverlegern, Meiereien, Hökereien, die auch Milch führen, Vorkosthändlern usw. Mit Sonnabend, den 15. d. Mts., war der den Geschäftsinhabern zur Stimmenabgabe gegebene Termin abgelaufen, und das Ergebnis ist eine weit überwiegende Mehrheit für den Acht-Uhr-Ladenschluß, so daß dessen allgemeiner Einführung nichts mehr im Wege steht.

Allenstein, 18. September. Ein Schwindler, der Landwirte, Wagenfabrikanten usw. hineingelegt hat, der Maschinenreisende Richard Schröder aus Tomascheinen bei Osterode, wurde am Montag von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Königsberg, 17. September. Der Kongreß der deutschen Baptisten war besucht von Vertretern aus Amerika, England, Schweden, Rußland, Dänemark, Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Kamerun. Interessant war die Rede des Missionars Süvern aus Kamerun, der den Gruß unserer schwarzen Landsleute überbrachte und ein Lied in der Duala-Sprache sang. In der Begrüßungsversammlung am Sonntag abend in der Börse wirkte ein Sängerchor von 300 Sängern mit.

Königsberg, 18. September. Erstochen wurde am Sonnabend abend der 18jährige Faktor Sekund von seinem gleichaltrigen Genossen Schulz. Die beiden Burschen, sonst gute Freunde, waren nach einer Kneiperei in Streit geraten, der in eine Rauferei ausartete.

Insterburg, 18. September. Ein kriegerisches Leben entwickelte sich heute in und bei Insterburg, denn die ganze erste Division ist hier zusammengezogen. Die Stadt allein hat für zwei Tage 275 Offiziere und 3800 Mann in Bürgerquatier erhalten.

Illowo, 19. September. Auf der hiesigen Grenzkontrollstation sind bei einem russischen Auswanderer die echten Pocken festgestellt worden. Der Russe wurde sofort abgesondert untergebracht; es sind alle Vorsichtsmaßregeln gegen eine Weiterverbreitung der Seuche getroffen.

Goldap, 19. September. Dem Seminarlehrer Tobias ist auf dem hiesigen Friedhofe von seinen ehemaligen Schülern ein würdiges Denkmal gesetzt worden, das am Sonnabend seine Weihe erhielt. Mehrere ältere Lehrer sowie der Sohn des Verstorbenen, Regierungs- und Schulrat Tobias-Königsberg, waren dazu erschienen. Der Seminarchor sang, und Präzentor Wolff-Norkitten (Jahrgang 1856–1859) hielt eine Ansprache.

Lissa, 18. September. Am Sonnabend nachmittag überfuhr der von Fraustadt kommende Personenzug in der Nähe von Dorf Alt-Laube eine Herde Schafe. Diese waren trotz der größten Mühe des Schäfers nicht zu bewegen gewesen, über die Schienen zu gehen, ebenso konnte der heranbrausende Zug trotz der Haltesignale nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß 80 Schafe überfahren und getötet wurden.

Lissa, 19. September. Am Sonnabend abends 8 Uhr 40 Min. sollte auf dem Hauptbahnhof ein Güterzug auf den Vorbahnhof geleitet werden, als ihm plötzlich eine Rangiermaschine in die Flanke fuhr. Einige Wagen wurden umgeworfen und beschädigt, auch die Maschine erlitt Schaden. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt. Der Verkehr nach Kankel zu mußte bis fast 24 Stunden durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Schokken, 18. September. Der Wirtschafterin des Rittergutes Schokken fiel beim Teppichklopfen eine Stange so unglücklich auf den Kopf, daß sie nach einigen Stunden an den Folgen der Verletzung starb.



Thorn, den 19. September.

– **Oberpräsident von Jagow** hat gestern nachmittag eine Reise in die Kreise Schwetz, Tuchel, Schlochau und Dt. Krone angetreten und kehrt erst am 5. Oktober wieder nach Danzig zurück.

– **Personalien** Der Gerichtsaktuar Alfred Harth in Danzig ist behufs Uebertritts zur Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig aus dem Justizdienste ausgeschieden. – Dem Fußgendarmen-Wachtmeister Theodor Preßler zu Elgiszewo im Kreise Briesen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

– **Wegen der Beifügung von vorgedruckten Briefumschlägen** für eine Rückantwort und deren Behandlung als Drucksache hat das Reichspostamt festgestellt, daß viele der dem Weltpostverein angehörenden Länder, nach dem Beispiel Englands verfahrend, solche in nur einem Stück und nur zu Drucksachen zulassen, während andere Staaten diese Briefumschläge, wenn sie in größerer Zahl eingehen, als Ware betrachten, sie der Zollpflicht unterwerfen und daher ihre Uebersendung mittels der Briefpost untersagen. Das Internationale Bureau des Weltpostvereins hat nun auf Veranlassung der deutschen Postverwaltung das englische Verfahren als Norm anerkannt.

– **Betriebseröffnung.** Am 2. Oktober d. J. wird die im Bau begriffene normalspurige Nebenbahnstrecke Czersk-Laskowitz Wpr. mit den Stationen Königsbruch, Groß Schliewitz, Lonsk, Klinger, Osche, Blümchen, Helenenfelde und Pr. Hagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

– **Privatwagen auf der Eisenbahn.** Zu den am 1. Oktober im Bereich des deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes in Kraft tretenden Bedingungen für die Einstellung von Privatwagen sind von verschiedenen Seiten Aenderungen angeregt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie wir vernehmen, die königliche Eisenbahndirektion in Hannover beauftragt, die gemachten Vorschläge in dem deutschen Eisenbahnverkehrsverbande zur Erörterung zu bringen.

– **Die Ruhezeit der Angestellten in Gast- und Schankwirtschaften** gilt dem Sinne des Gesetzes nach als nicht durchgeführt, wenn der Betriebsunternehmer zwar die Pause anbietet, aber ein Weiterarbeiten duldet. Die Aufsichtsbehörden weisen erneut darauf hin, daß eine Ruhezeit nur dann vom Unternehmer „gewährt" worden ist, wenn er zugleich Vorsorge dafür getroffen hat, daß die Arbeit des Angestellten in seinem Betriebe während dieser Zeit unterbleibt.

– **Der allgemeine Ausnahmetarif für Düngemittel** und Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation (letzte Ausgabe vom 1. Mai 1902) bleibt im Verkehr der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der oldenburgischen Staatseisenbahnen und der Militär-Eisenbahnen auf weitere fünf Jahre bis einschließlich 30. April 1912 in Kraft.

– **Von der Gewerbeschule.** Aus der Schulverfassung und den Lehrplänen, die jetzt von der Anstalt ausgegeben werden, sei folgendes erwähnt: Die Gewerbeschule umfaßt drei Abteilungen: A. Bauschule, B. Handelsschule und C. Haushaltungs- und Gewerbeschule für junge Mädchen. Die Baukurse haben den Zweck, junge Bauhandwerker soweit heranzubilden, daß sie, ohne eine Aufnahmeprüfung ablegen zu müssen, in die 2. Klasse einer Königlichen Baugewerkschule eintreten können. Sie umfassen zwei aufsteigende Klassen mit halbjährigen Lehrgängen, die zunächst nur in den Winterhalbjahren eingerichtet werden. Die 4. Klasse wird am 18. Oktober eröffnet. Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtshalbjahr 50 Mk. Für die dritte und vierte Klasse sind folgende Lehrgegenstände vorgesehen – die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die dritte Klasse –: Deutsche Sprache 2 (0), Rechnen 2 (0), Algebra 4 (3), Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie 4 (4), Naturlehre 2 (2), Baustofflehre 0 (3), Statik 0 (4), darstellende Geometrie 6 (4), Baukonstruktionslehre 16 (12), Bürgerliche Baukunde 0 (4), Formenlehre 4 (4), Freihandzeichnen 4 (4), Schreiben 1 (0), im ganzen wöchentlich 45 bezw. 44 Pflichtstunden. Hierzu sind noch für Modellieren nach Bestimmung des Direktors je 4 Stunden vorgesehen. – Die Handelsschule hat den Zweck, ihren Schülern und Schülerinnen eine theoretische und praktische Ausbildung in dem Umfange zu geben, wie sie zur verständnisvollen Erledigung sämtlicher kaufmännischen Lehrlingsarbeiten erforderlich ist. Es sind zwei getrennte Kurse, die für junge Leute auf 1 Jahr, für junge Mädchen auf 2 Jahre berechnet sind, eingerichtet. Der Unterricht für junge Leute erstreckt sich auf folgende Fächer im 1. Halbjahr – die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das 2. Halbjahr –: Deutsche Sprache 4 (0), Deutsche Korrespondenz 3 (4), Kaufmännisches Rechnen 5 (4), Einfache Buchführung 4 (0), Doppelte Buchführung 0 (6), Handelsgeographie 2 (2) Schön- und Rundschreiben 4 (0), Maschinenschreiben und Stenographie 6 (8), Handels-, Waren- und Wechselkunde 0 (4), zusammen wöchentlich je 28 Stunden. Der Kursus für junge Mädchen umfaßt im 1. bezw. 2. Jahre: Deutsche Sprache 4 (0), Deutsche Korrespondenz 2 (4), Kaufmännisches Rechnen 4 (2), Einfache Buchführung 4 (2), Doppelte Buchführung 0 (6), Handelsgeographie 2 (2), Schön- und Rundschreiben 2 (2), Maschinenschreiben und Stenographie 4 (6), Handels-, Waren- und Wechselkunde 0 (4), Handarbeits- und Kochunterricht 8 (0), zusammen wöchentlich 30 bezw. 28 Stunden. Bei genügender Beteiligung wird auch Unterricht in Französisch und Englisch erteilt. – Die Haushaltungs- und Gewerbeschule umfaßt 7 Kurse: 1. Haushaltungskursus 1 Jahr bei etwa 36 Stunden wöchentlich; 2. Kochen und Backen 1 Halbjahr bei etwa 18 Stunden; 3. Waschen und Plätten 1 Halbjahr bei 12 Stunden; 4. Einfache Handarbeiten 1 Halbjahr bei 18 Stunden; 5. Maschinennähen und Wäscheanfertigung 2 Halbjahre bei 18 Stunden; 6. Schneiderei 2 Halbjahre bei 18 Stunden; 7. Kunsthandarbeit und Zeichnen 4 Halbjahre bei 18 Stunden.

– **Viktoria-Theater.** Zum Benefiz für Herrn Direktor Hugo Wald, der gestern sein 35jähriges Jubiläum feierte, wurde „Ghetto", Schauspiel in drei Akten von Heijermanns, gegeben. Von den Damen gebührt Fräulein Selma Drießen (Rose) der Preis, Trude Thiele (Esther) und Erna Nitschke (Rebekka) erfüllten ihre Aufgaben geschickt. Den Rabbi Haëser gab der Benefiziant in bekannt vorzüglicher Weise; Herr Walter Weihnacht war für die Rolle des Rafael sehr geeignet. Die beiden alten Juden, die ihre Kinder verschachern wollten, wurden von den Herren Max Groddeck (Sachel) und Walter Arendt (Aron) dargestellt. Die übrigen Darsteller traten in kleineren Rollen auf. Im zweiten und dritten Akt wurden dem Jubilar zwei schöne Kränze überreicht.

– **Radfahrer-Verein „Pfeil".** Am Sonntag den 16. d. Mts. veranstaltete der Verein sein diesjähriges Herbstrennen, das, begünstigt von schönem Wetter, einen guten Verlauf nahm und auf der Bromberger Chaussee stattfand. Der seit vielen Jahren heißumstrittene Wanderpreis ist nun endlich in dauernden Besitz gelangt. Es gewann ihn Herr Eichstädt jun., der die Rennstrecke in 1 Stunde 1 Min. zurücklegte. Außer dem Wanderpreis waren drei Ehrenpreise gestiftet. Den 1. erhielt Herr Willig in 1 Stunde $\frac{1}{2}$ Min., den 2. Herr Haberland in 1 Stunde 2 Min., den 3. Herr Zielinski in 1 Stunde $4\frac{1}{2}$ Min., die zurückgelegte Strecke betrug 30 000 m. Für ein zweites Rennen über 10 000 m hatte die Firma W. Katafias drei Ehrenpreise gestiftet; den ersten Preis erhielt Herr Willig (ohne Vorgabe) in 21 Minuten, den zweiten Herr Haberland in $21\frac{1}{4}$ Minuten, den dritten Herr Schippner in $21\frac{1}{2}$ Minuten mit 200 m Vorgabe. Die Preisverteilung, an die sich ein Tänzchen im Vereinslokal (Viktoria-Park) anschloß, hielt die Anwesenden in fröhlicher Stimmung mehrere Stunden zusammen.

– **Männer-Turn-Verein Thorn-Mocker.** Die gestrige Hauptversammlung, die zahlreich besucht war, wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Schwarz, mit einer Ansprache und einem dreifachen Gut Heil auf den Kaiser eröffnet. Die Anschaffung eines neuen Pferdes und einer Matratze wurde beschlossen, auch sollen die Turngeräte gegen Feuerschaden versichert werden. Das Stiftungsfest wird am 3. November durch Schauturnen, Theater und Tanz gefeiert werden. Turngenosse Mathäi erstattete Bericht über das Gauturnfest in Briesen, bei dem von 4 Wetturnern 3 Turner eine Anerkennung erhielten; die vom Verein gestellte Musterriege am Barren errang durch ihre vorzüglichen Leistungen großen Beifall. Nachdem der Turnwart Bach Bericht über die Gauvorturnerstunde in Bromberg erstattet hatte, wurde den zum Militär gehenden Turnern das übliche Putzzeug vom Turnwart mit der Mahnung, recht brave und tüchtige Soldaten zu werden, überreicht. Darauf richtete der Vorsitzende noch einige Abschiedsworte an die scheidenden Turner. Bei frohem Liedersang, Vorträgen und dem nötigen Gerstensaft blieben die Turner noch einige Stunden gemütlich beisammen.

– **Die Hundesperre ist wieder da!** In Mocker ist das Unglück passiert. Ein ganz unnützer Köter wird toll, und nun müssen alle unsere Hunde für die Untaten ihres vorstädtischen Genossen büßen: die Hundesperre ist verhängt! Das ist immer so im Leben der Menschen wie der Hunde: die Guten werden

zusammen mit den Bösen bestraft. Große Trauer herrscht unter unsern lieben Vierfüßlern aus dem Hundegeschlecht. Das Maulkorbtragen war ihnen ja schon seit längerer Zeit anbefohlen worden, aber Vorschriften und Verordnungen kann man einerseits befolgen, anderseits aber auch umgehen. Besonders ruchlose Hunde hatten die Kühnheit, bei jeder möglichen Gelegenheit ohne Maulkorb auf die Straße zu laufen. Die hohe Polizei hatte viel Nachsicht mit den Sündern. Manchmal drückte sie ein Auge zu, wenn auch nicht alle beide, denn das wäre gegen jedes Reglement gewesen, und so litten denn die Hunde — namentlich die frechen — nicht allzusehr unter dem Maulkorbzwang. Mit der Hundesperre, die jetzt wieder auf 3 Monate angeordnet ist, ist das etwas anderes. Sie wird, nach früheren Erfahrungen zu urteilen, streng durchgeführt werden. Jeder Hundebesitzer wird daher gut tun, seinen Liebling nicht nur wegen der bevorstehenden Freiheitsberaubung zu trösten, sondern auch sich selbst über die betr. der Sperre erlassenen Vorschriften zu informieren, die aus dem Inseratenteil ersichtlich sind.

— **„Weltwunder"-Waschmaschine.** Verblüffend einfach ist die Handhabung der „Weltwunder"-Waschmaschine. Kinderleicht ist das Arbeiten mit derselben. Die Wäsche wird geschont und in kurzer Frist gründlich rein, ohne daß es nötig ist, noch mit der Hand nachzuwaschen. Größte Dauerhaftigkeit und ein lächerlich niedriger Preis reihen sich diesen Vorzügen an. „Weltwunder" ist deshalb in wenigen Monaten die am meisten gekaufte und deshalb beliebteste Waschmaschine der Welt geworden. Zwecks praktischer Vorführung findet am Donnerstag, den 27. d. Mts. von 3—6 Uhr nachmittags bei der hiesigen Firma C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H. ein öffentliches Probewaschen statt, worauf wir auch an dieser Stelle verweisen. (Siehe Inserat).

— **Von der Eisenbahn.** Wie verlautet, soll auf dem Hauptbahnhofe ein Uebernachtungslokal für Eisenbahnbeamte mit 80 Betten gebaut werden. — Herr Lokomotivführer Borgwardt wird zum 1. Oktober d. Js. zur Ausbildung als Werkmeister nach Bromberg versetzt.

— **Von der Uferbahn.** Die von der Stadtverordnetenversammlung kürzlich genehmigte Erweiterung der Uferbahn ist jetzt in Angriff genommen. Die Arbeiten werden von Herrn Wykrzykowski-Podgorz ausgeführt. Hoffentlich macht sich das gerade eintretende Hochwasser nicht störend für den Bau bemerkbar.

Gefunden: Ein Herrenfahrrad.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,46 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 9, höchste Temperatur + 16, niedrigste + 8, Wetter: heiter Wind: ost. Luftdruck: 28,1. Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

Podgorz, 18. September.

— **Sitzung des Zweckverbandes.** Außer dem Vorsitzenden nahmen die Herren Hahn, Olbeter, Bergau und Meyer-Podgorz sowie Berner-Piask an der Sitzung teil. Die Rechnungslegung der Verbandskasse für 1905/06 ergab eine Einnahme von 31 213,92 Mk., die sich aus folgenden Posten zusammensetzt: Schulgelder 12 291 Mk., Beiträge der Feuerwehr 21,97 Mk., Staatszuschüsse für die Schulen 11 545,15 Mk., Schulstrafgelder 297,10 Mk., Schlachtviehschau 2187,50 Mk. Von der Ausgabe im Betrage von 30 141 Mk. entfielen auf: Gehalt des Vorstehers 300 Mk., des Rendanten 200 Mk, Verwaltung 60 Mk., sachliche Ausgaben für die Schulen 2159,50 Mk., Armenpflege 4039 Mk., Fleischbeschau 2140 Mk. Der Bestand betrug 1072,92 Mk. — Sodann wird von der Anschaffung der neuen Uniformröcke für die Feuerwehr, die Herr Schneidermeister Ziehmann geliefert hat, Mitteilung gemacht. Die Vertretung genehmigt die Zahlung der hierfür aus städtischen Mitteln bewilligten 300 Mk; den Rest von 180 Mk. zahlt die Kasse der Feuerwehr. — Die Kurkosten für einen Knaben des Arbeiters Block im Betrage von 40,50 Mk. werden auf die Stadtkasse übernommen. — Auf einen Antrag des Hauptlehrers Herrn Loehrke sollen in der evangelischen Schule drei Klassenzimmer geweißt und in zwei Klassen Doppelfenster angebracht werden; die Tischlerarbeit soll dem mindestfordernden hiesigen Meister übertragen werden. — Darauf folgte eine Sitzung der Vertretung von Podgorz. Infolge eines neuen Reichsgesetzes über die Erbschaftssteuer muß unsere Ordnung über Erhebung einer Umsatzsteuer abgeändert werden. Die Aenderung wird genehmigt. — In die Kommission für Einschätzung zur Einkommensteuer werden als Mitglieder und Stellvertreter die Herren Noga, Nicolai, Penn, Wunsch und Hermann Streifling, Müller, Voß jun., Prochnow gewählt. — Ferner wurde von der Anstellung des zweiten Wächters Maaß Kenntnis genommen. — Herr Prochnow, der als Schöffe auszuscheiden hatte, wurde wiedergewählt. — Bei der Ergänzungswahl für die Schuldeputation wurden die Herren Pfarrer Endemann und Dr. Horst wieder-, R. Meyer und Penn neugewählt. — Herrn Wykrzykowski, der den Hof vom Rathause neu eingefriedigt und hierfür 10 % über den Anschlag, nämlich 218,50 Mk., verlangt, wird die Zahlung bewilligt. — Da die Garantiezeit der Firma Franke für unser Gas- und Wasserwerk nächstens abläuft, ist noch eine Prüfung beider Werke durch einen Sachverständigen nötig; die Vertretung willigt darin, daß der Vorsitzende entweder einen Herrn aus Gnesen oder Bromberg zur Vornahme der Prüfung einlade. — Der Abschluß der Kämmerei-Kasse für Juni, Juli und August ergab: für Juni: 24 713,65 Mark Einnahme, 19 387,44 Mk. Ausgabe, 5326,21 Mk. Bestand; für Juli: 31 807,39 Mk. Einnahme, 30 673,16 Mark Ausgabe, 1134,23 Mk. Bestand; für August: 39 953,68 Mk. Einnahme, 35 073,02 Mk. Ausgabe, 4880,66 Mk. Bestand. — Drei Sachen wurden in geheimer Sitzung beraten.

— **Kommunales.** Zum Leiter des hiesigen Rathausbaues wurde Herr Architekt Kuhr aus Thorn gewählt. Als Entschädigung wurden ihm 1500 Mk. bewilligt. Das Gehalt der Polizeisergeanten Wesolowski und Gehde wurde um je 150 Mk. erhöht.



* Ein Raubmörder, der auch die Berliner Kriminalpolizei längere Zeit beschäftigt hat, ist soeben in Felsoekobod in Ungarn ergriffen worden. Es handelt sich um den 36 Jahre alten aus Nieder-Mochanna im Kreise Rybnik gebürtigen Müllergesellen August Sternickel, der im vergangenen Jahre in Gemeinschaft mit den Maurern Wilhelm und Reinhold Pietsch den alten Mühlenbesitzer Knappe von der historischen Mühle in Plagwitz bei Löwenberg ermordet und beraubt hatte. Hierauf steckten die Spießgesellen die Mühle in Brand. Die beiden Brüder Pietsch wurden verhaftet, während Sternickel entkam. Jetzt hat ihn in Ungarn sein Geschick ereilt.

* Das Ende eines Trunkenbolds. In Rheydt bedrohte der Grundarbeiter Otten in angetrunkenem Zustande seine Familie mit dem Brotmesser, zertrümmerte verschiedene Gegenstände und verbrühte sein fünfwöchiges Kind schwer mit einem Topf voll kochenden Rotkohls. Auf Ersuchen der aus der Wohnung geflüchteten Ehefrau drangen ein Gendarm und ein Schutzmann in die Wohnung ein. Da der Rasende den Schutzmann mit einem Brotmesser verletzte, gab dieser einen Revolverschuß ab, der den Arbeiter in den Unterleib traf. Otten starb im Krankenhause.

* Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe wird aus den Vereinigten Staaten gemeldet: Bei Dover im Territorium Oklahoma stürzte gestern ein Zug der Rock-Island-Bahn zum Teil in den Cimarron-Fluß. Nach den vorliegenden Meldungen sollen dabei **über hundert Personen ertrunken** sein. Einzelheiten fehlen noch.

* Dampferkatastrophe in den chinesischen Gewässern. Ein Telegramm, das „Lloyds Agency" aus Hongkong über Unfälle deutscher Dampfer während des Taifuns in den chinesischen Gewässern erhalten hat, meldet: Dampfer „Johann" (es?) wurde, um Sinken zu verhindern, auf Sand gesetzt; Dampfer „Apenrade", der sich in sinkendem Zustande befand, gab Signale und lief auf. „Prinz Waldemar" erlitt Beschädigungen. Dampfer „Petrarch" ist gestrandet, ebenso der Dampfer „Emma Luyken". — Wie „Boesmanns Telegraphisches Bureau" meldet, sind die Havarien, die der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Prinz Waldemar" bei dem Taifun im Hafen von Hongkong erlitt, Beschädigungen an den Schraubenflügeln und am Hintersteven, also von geringerer Bedeutung.

* Strandung eines Pacific-Passagierdampfers. Aus Newyork wird depeschiert, daß der Pacific-Passagierdampfer „Mongolia" am Midway-Riff nordwestlich von den Hawai-Inseln auf den Strand lief. Kapitän Porter von der „Mongolia" telegraphierte, daß sein Schiff in gefährlicher Lage auf dem Felsen festsitzt. Die 200 Salonpassagiere und 500 Asiaten wurden ans Land geschafft, doch fehlt es auf der Midway-Insel an allem Nötigen für die Geretteten. Es ist dort eine Station der Commercial Cable Company, deren Telegraphisten die einzigen Bewohner der Insel sind. Die „Mongolia" ging am 10. d. Mts. aus Yokohama nach San Francisco ab und wurde durch ein außerordentliches, durch das Erdbeben in Valparaiso veranlaßtes Flutwellen-Phänomen 30 Seemeilen weit aus ihrem Kurse getrieben. Sie hat 13 639 Registertonnen.

* Der Sohn des Mörderpaares. Das Kind der Eheleute Blömers (der Mann wurde bekanntlich hingerichtet, die Frau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt), welches nach seiner Uebernahme in die öffentliche Armenpflege als holländischer Untertan nach Holland hätte übergeführt werden müssen, ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, von der Gesellschaft für seraphische Liebeswerke dauernd in unentgeltliche Pflege und Erziehung genommen worden.

* Diebstähle im Vatikan. Wie ein Telegramm aus Rom meldet, wiederholen sich seit längerer Zeit im Vatikan beobachteten, aber nie aufgeklärten Diebstähle in der Villa Leo IV. Kürzlich entdeckte man, daß fünf Marmorstatuen, welche die Villa schmücken, die Köpfe abgeschlagen waren und daß mehrere wertvolle Säulen verschwunden sind.

* Die deutsche überseeische Auswanderung im August 1906 und in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wurden befördert deutsche Auswanderer im Monat August

über	1906	1905
Bremen	1572	1491
Hamburg	944	733
deutsche Häfen zusammen . .	2516	2224
fremde Häfen (soweit ermittelt)	321	532
überhaupt . .	2837	2756

Aus deutschen Häfen wurden im August 1906 neben den 2516 deutschen Auswanderern noch 21 635 Angehörige fremder Staaten befördert, davon gingen über Bremen 12 546, über Hamburg 9088.

* Der 8. Internationale Kongreß für Handels-Unterrichtswesen ist in Mailand im Beisein der Behörden und zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes eröffnet worden. Es wurden mehrere Reden gehalten. Im Namen des preußischen Handelsministeriums sprach Geheimer Regierungsrat Dr. v. Seefeld.

* **Kleine Chronik.** In einem Kohlenschuppen am Kieler Handelshafen erstickten infolge Gasentwicklung nachts drei Hafenarbeiter. — Kronprinzessin Cecilie hat, wie aus Magdeburg telegraphiert wird, das Protektorat über die vom 6. bis 14. Oktober dort stattfindende Obst-, Gemüse- und Imkereiausstellung übernommen. — Der Bund deutscher Architekten wird seine diesjährige Tagung, die mit einer Ausstellung verbunden sein wird, in der Zeit vom 29. September bis 2. Oktober in Köln abhalten. — In der vorletzten Nacht überfuhr ein Güterzug das Halt zeigende Einfahrtssignal vor dem Bahnhofe Neuwied, rutschte durch und stürzte mit Lokomotive und mehreren Wagen in die Grube einer im Bau begriffenen Straßenunterführung. Der Zugführer wurde leicht verletzt. Das übrige Personal war rechtzeitig abgesprungen. Der Sachschaden ist bedeutend. — In Rotterdam ist gestern der Notar und Direktor der Südholländischen Hypothekenbank Bland van den Berg unter dem Verdacht, 700000 Gulden veruntreut zu haben, verhaftet worden. Die Aktien der Hypothekenbank notierten an der gestrigen Börse um 100 Prozent niedriger. — Eine Feuersbrunst zerstörte heute einen Teil des Dorfes Fraißebas. Drei Menschen fanden dabei ihren Tod. — Ein heftiger Waldbrand kam gestern im Bois Callas bei Cannes zum Ausbruch; das Feuer sprang auf weitere Waldbestände über und vernichtete etwa 20 000 Hektar Wald; es droht sich noch weiter auszubreiten. In Bagnold kamen 2 Frauen in den Flammen um.



Ein ganzer Stadtteil verhaftet.

Warschau, 19. September. In der Pragavorstadt umzingelten gestern 4000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie mit 12 Kanonen die Weichselhalbinsel, das äußere Weichselufer und die Stelle, an der Brückenarbeiter arbeiteten. **900 Brückenarbeiter,** das ganze **technische Personal,** sowie die ganze **männliche Bevölkerung** der Weichselhalbinsel, sogar Kranke wurden **festgenommen** und in Kasernen interniert. 400 Personen wurden in das Staatsgefängnis abgeführt. Für dieses Vorgehen fehlt jede Erklärung.

Der Taifun in Hongkong.

Manila, 19. September. Ueber die Verheerungen, die der Taifun auf der Reede von Hongkong angerichtet hat, liegen folgende Meldungen vor: Die französischen Schiffe verloren 4 Offiziere. Von Kriegsschiffen sind 2 amerikanische Flußkanonenboote und ein englischer Torpedobootszerstörer beschädigt. Das englische Kanonenboot „Phönix" und ein französischer Zerstörer sind gescheitert, ein anderer französischer Zerstörer beschädigt. Bei dem **Zusammenstößen** kamen **20 Menschen** ums Leben. **8 Dampfer** sind **gescheitert,** davon 6 an Land getrieben worden. Obwohl das Barometer am Morgen tief stand, deutete nichts darauf hin, daß ein Taifun im Anzuge sei. Die alltäglichen Arbeiten im Hafen wurden mit der gewöhnten Vorsicht vorgenommen, als plötzlich die Gewalt des Taifuns losbrach und die Schiffe an Land warf. Die Hafendocks waren bedeckt mit Trümmern von Ozeandampfern, Dschunken, Sampans und Fährbooten. Auf den Straßen sind die Trümmer zu Haufen gestürmt und versperren den Verkehr. Die meisten Menschenleben hat der Orkan unter den **Eingeborenen** gefordert, deren Boote durch den Sturm zum Scheitern gebracht wurden, wobei **Hunderte den Tod fanden.** Es ist augenblicklich unmöglich, die Zahl der Umgekommenen zu schätzen. Beamte der britischen Regierung haben sofort Vorkehrungen getroffen zur Unterstützung der Obdachlosen.

Posen, 19. September. Der Kgl. Kommerzienrat **Adolf Kantorowicz,** der am 12. Januar d. Js. sein silbernes Jubiläum im ehrenamtlichen Dienste der Stadt Posen beging, ist gestern abend nach **kurzem Krankenlager gestorben.** Vor zwei Tagen erkrankte er an Herzkrämpfen, die gestern mit einem Herzschlage endeten.

Koburg, 19. September. **Der Kaiser,** die Kaiserin, die Prinzen Adalbert und August Wilhelm, sowie der Herzog machten einen **Ausflug** nach dem Schlosse Caltenburg.

Koburg, 19. September. Heute vormittag 11¾ Uhr fand in der Hofkirche des Residenzschlosses die **Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha statt.** Der Prinz erhielt die Namen Johann Leopold Wilhelm Albert Ferdinand Viktor. Die Taufe vollzog Hofprediger Keßler.

Köln, 19. September. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Wie lange der **Reichskanzler Fürst Bülow,** der sich jetzt von Norderney nach **Homburg** begeben hat, in Homburg bleiben wird, ist noch nicht bestimmt. Die Dauer seines dortigen Aufenthaltes wird von der Geschäftslage abhängig zu machen sein; sobald sich die Notwendigkeit der Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin ergeben sollte, wird er sofort hierher kommen. Die Annahme einiger Zeitungen, daß der Reichskanzler seinen Aufenthalt in Homburg bis zum 15. November ausdehnen wolle, ist nicht richtig. Ein solches Verbleiben in Homburg ist nicht in Aussicht genommen worden.

Warschau, 19. September. Heute früh wurde auf der Straße der **Artillerieoberst Nikolajew** durch **Revolverschüsse getötet.** Die Täter sind entkommen.

Grenoble, 19. September. Gegen Mitternacht fand wieder ein **Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Militär** statt. Ein Rittmeister wurde verletzt, ein Staatsanwalt mißhandelt.

Christiania, 19. September. Der **König** empfing gestern den Adjutanten Kaiser Wilhelms Fregattenkapitän v. Rebeur-Paschwitz in Audienz, welcher dem König eine vollständige **Admiralsuniform der deutschen Marine** als Geschenk Kaiser Wilhelms überbrachte.

London, 19. September. Wie Lloyds Agency aus Port Said erfährt, beträgt die Zahl der **Verwundeten** an Bord des **türkischen Truppentransportschiffes „Assyr",** wo, wie gemeldet, eine Meuterei ausgebrochen war, 100. Der englische Kreuzer „Venus" ist jetzt anwesend.

London, 19. September. Ueber das furchtbare **Eisenbahnunglück auf der amerikanischen Pacific-Bahn** wird aus Newyork weiter gemeldet: Die Lokomotive und sämtliche Wagen stürzten in den Fluß. **Von den 225 Passagieren** sollen **nur 6 gerettet** worden sein. Eine andere Nachricht endlich gibt die Zahl der Passagiere auf 115, die der Geretteten aber gleichfalls auf 6 an. 47 Leichen sollen bereits geborgen sein. Mehrere der geretteten Passagiere langten in Kriegsschiffen an und erklärten, daß bis auf einen Pullmannwagen sämtliche Wagen in den Fluß gestürzt seien.



Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 19. September.		18. Sept.
Privatdiskont	4⅜	4½
Österreichische Banknoten . .	85,10	85,—
Russische " . .	215,75	216,15
Wechsel auf Warschau . . .	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	98,70	98,70
3 pZt. "	86,70	86,60
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,75	98,70
3 pZt " . . .	86,70	86,60
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	—,—	—,—
3½ pZt. " " 1895	—,—	—,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	95,50	95,50
3 pZt. " " II "	84,40	84,50
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	91,30	91,50
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	69,30	69,40
4½ pZt. Poln. Pfandbr. . .	86,75	—,—
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	183,30	183,50
Deutsche Bank	238,50	239,—
Diskonto-Kom.-Ges.	183,75	183,—
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	124,—	124,—
Allg. Elektr.-A.-Ges.	213,50	213,10
Bochumer Gußstahl	243,25	243,75
Harpener Bergbau	212,40	211,90
Laurahütte	245,50	245,90
Weizen: loko Newyork . .	78¾	78¼
" September	175,—	175,—
" Oktober	175,75	175,50
" Dezember	176,50	176,50
" Mai	181,50	181,25
Roggen: September . . .	158,25	158,—
" Oktober	159,75	159,25
" Dezember	162,—	161,50
" Mai	165,50	165,—

Reichsbankdiskont 5%. Lombardzinsfus 6%



Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine heissgeliebte Gattin und Mutter,

Frau Emma Geduhn

nach langem, schweren Leiden im 33. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Geduhn.

Thorn, den 19. September 1906.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Talstrasse 22, aus statt.

Die diesjährige Campagne

der

Zuckerfabrik Neu-Schönsee

beginnt

am 4. Oktober 1906.

Arbeiter

können sich schon jetzt beim Siedemeister melden.

ZIRKUS A. Möller

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr:

Grosse Parforce-Vorstellung.

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr:

Gr. Dank- u. Abschieds-Vorstellung.

Meine letzte Vorstellung ist in nichts gekürzt, wie bei anderen Unternehmen. Es umfaßt diese letzte Vorstellung 25 Programmnummern.

Unter anderem:

Einmaliges Auftreten der hier bekannten und beliebten

Paula Kolzer.

Die Direktion.

In das Handelsregister A. unter Nr. 19 ist bei der offenen Handelsgesellschaft:

Gramtschener Ziegelwerke
Georg Wolff in Thorn

heute eingetragen worden:

Der Kaufmann **Wilhelm Willems** in Thorn ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Seine Prokura ist erloschen.

Thorn, den 18. Sept. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Weißhof Band 1 Blatt 11 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Julianna Swirski, geb. Kopinski** eingetragene Grundstück am

23. November 1906,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus den in der Gemarkung Weißhof belegenen Parzellen Kartenblatt 2 Nr. 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102 von zusammen 1,59,60 ha mit 0,37 Thlr. Reinertrag, enthaltend Acker, Weide und Hofraum. Auf demselben befinden sich ein Wohnhaus nebst abgesondertem Stall und Waschküche mit Hofraum, ferner ein Wohnhaus mit Hofraum und Stall mit zusammen 660 Mk. Nutzungswert. Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel Nr. 722, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 1234 eingetragen.

Thorn, den 11. Sept. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Gerichtsgefängnis für die Zeit vom 1. November 1906 bis 31. Oktober 1907 und zwar etwa:

1.	frischen Speck	84	kg
2.	Rindernierentalg	350	"
3.	Rindfleisch	500	"
4.	Salz	540	"
5.	Reis	185	"
6.	Kümmel	6	"
7.	Erbsen	1478	"
8.	Pfeffer	2	"
9.	Essig	60	Liter
10.	Kartoffeln	11750	kg
11.	Milch	100—200	Liter
12.	weiße Talgseife	50	kg
13.	Schmierseife	100	"
14.	weiße Bohnen	475	"

sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Es wird hierzu ein Termin auf den

28. September 1906,
vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kanzleirat **Schlüter**, Zimmer 10 des unterzeichneten Gerichts anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen werden, auch können dort die allgemeinen Bedingungen zur Lieferung eingesehen werden.

Culm, den 18. September 1906.

Königliches Amtsgericht.

Korrespondentin

sucht angenehme Stellung. Offerten u. **J. N. 5779** a. d. Geschäftsst. erb.

Neue Gesetzbücher

billig z. verk. Culmerstr. 22, III. n. v.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 18. d. Mts. hier bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** als festgestellt zu erachten ist, und Hunde gebissen sein können, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrats-Instruktion vom 24. Februar 1881 — **die Festlegung** (Ankettung oder Einsperrung) **aller im Stadtkreise Thorn vorhandenen Hunde** für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der **mit einem sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde **an der Leine** gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem hiesigen Stadtkreise nicht ausgeführt werden. Für **sicher** kann der **Maulkorb nur dann gehalten werden, wenn er einen wirklichen Korb** (von Leder od. Drahtgeflecht) **darstellt**, wobei der Hund, falls ein geräumiger Korb angepaßt wird, die Zunge zum Lechzen genügend weit vorstrecken kann. **Hunde**, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufen und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getötet. Außerdem werden die Eigentümer der getöteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Beischeinigung erforderlich, welche im Polizei-Sekretariat erteilt wird.

Das Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 Mark, für große 3 Mark; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Luedtke**'schen Abdeckerei-Grundstück, Culmer-Vorstadt.

Thorn, den 19. September 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Kanzleigehilfenstelle** zu besetzen. Bewerber welche eine gute Handschrift besitzen, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse **baldigst** bei uns melden.

Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn den 18. September 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung eines Unteroffiziers des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 wird ein Quartier in der Bromberger-Vorstadt, möglichst in der Nähe der Mellienstr. gegen eine monatliche Entschädigung von 9 Mark erforderlich.

Diejenigen Hausbesitzer bezw. Einwohner, welche gewillt sind, ein entsprechendes Zimmer ev. eine Schlafkammer zu diesem Zweck herzugeben, werden ersucht, unserem Servisamte (Rathaus 1 Treppe) — sobald wie möglich hiervon Mitteilung zu machen.

Thorn, den 18. September 1906.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. Sept. 1906, vormittags 11 Uhr
werde ich in Thorn III, Melienstraße 116 auf dem Hofe des Gasthauses „Zur Linde" die dort untergebrachten

zwei Schweine

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Montag den 1. Oktober d. Js., morgens von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne in Thorn etwa

20 ausrangierte Dienstpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Thorn. den 17. September 1906.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1 Pomm.) Nr. 4.

☛ Breslau III, Freiburgerstraße 42. ☚

Dr. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt, staatlich konzessioniert, Ostern 1904 für die **Einjährig-Freiw.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Im Jahre 1905 bestanden 42 Anstaltszöglinge ihre Prüfungen u. Ostern 1906 hat die Anstalt 25 günstige Prüfungsresultate erzielt. Aufnahmebedingungen, ausführliche Schülerverzeichnisse mit Angabe der jedesmaligen Vorbereitungsdauer, Empfehlungen und alles Nähere durch den Prospekt.

WELTWUNDER
beste und billigste Waschmaschine.
Mk. 16 und 27½
Für jeden Haushalt!

Waschen Sie noch mit der Hand?

Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten Waschtag zum **Vergnügen** sowie Sie unsere

Wasch-Maschine **„Weltwunder"**

benutzen.

Denkbar einfachste Handhabung. Kinderleichtes Arbeiten.
Schnelle und gründliche Reinigung. Schonung der Wäsche.
Unbegrenzte Haltbarkeit usw. usw.

Und bei alledem um die Hälfte billiger als die meisten anderen Systeme.

Vielfachen Wünschen nachkommend, veranstalten wir in unserm Geschäftslokal **am Donnerstag, d. 27. Septbr., v. 3—6 Uhr nachm.**

ein öffentliches Probewaschen,

zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei **Gebr. Schiller**, Kl. Marktstr. 9.

Schlossergesellen

stellt sofort ein **H. Riemer**, Schlosserstr., Thorn 3.

Installateure Schlosser Arbeiter

stellt ein

Gasanstalt Thorn.

---

20 Maschinenschlosser

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung. Solche, welche auf landwirtschaftliche Maschinen gearbeitet haben, werden bevorzugt. Es wollen sich solide und fleißige, nicht zu junge Leute melden.

Hugo Kriesel, Dirschau.
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Bäckergesellen und Konditoren

stellt ein

Honigkuchenfabrik Gustav Weese.

Einen zuverlässigen

Heizer

für den Dampfer „Prinz Wilhelm" sucht **W. Huhn.**

Einen nüchternen

Hausdiener

sucht per 1. Oktober 1906 **M. Kopczynski.**

Ein kräftiger unverheirateter

Hausdiener

zum sofortigen oder auch späteren Antritt gesucht. Kost und Logis im Hause.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Platzarbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Gustav Ackermann**, Roter Weg.

Ordentl. Bierfahrer

stellt ein **Brauerei R. Gross.**

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum

Nähen Sticken und **Stopfen.**

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Hofarbeiter

werden sofort für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Maschinenfabrik, **E. Drewitz.**

Einen jungen geschickten

Arbeiter

(k. verheiratet sein) stellen sof. ein **Gebr. Rosenbaum,** Papierwarenfabrik.

Einen jungen

Schreiber

sucht von sogleich oder 1. Oktober cr. **Klug,** Gerichtsvollzieher, Gerechtestraße 25.

Lehrling gesucht.

Raphael Wolff, Glas- u. Porzellanwaren-Handlung.

Lehrlinge

für die Schlosserei meiner Maschinenfabrik werden sofort oder später eingestellt.

E. Drewitz, Maschinenfabrik.

Suche von sofort

und später Kellnerlehrlinge und Lehrlinge für alle Branchen, Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurants und Hotels, Gärtner, Wirtinnen, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräuleins, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen und Kinderfräulein, Stubenmädchen und Mädchen für alles, Köchinnen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Heiligegeiststr. 17, vom 1. Oktober Baderstr. 28, 1. Etg, Fernspr. 52.

☛ Zum **Wäschenähen** und Anfertig. v. **Knaben-Anzügen** empfiehlt sich **Frau Rojahn,** Mellienstr. 114.

Mein Kontor

befindet sich jetzt in meinem Speicher-Grundstück

Baderstrasse 3, parterre.

M. Radt

Futtermittel-, Getreide- und Sämereien-Handlung.

Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Kräftiger Laufbursche

gesucht. Derselbe kann auch bei mir nachdem als **Lehrling** eintreten.

Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Strobandstraße 7.

Laufbursche

kann sich melden. **Carl Schilling,** Breitestraße 38.

Laufburschen

verlangt **Heinrich Kreibich,** Elisabethstraße 16.

Gesucht

ein Laufbursche

zum Antritt per 15. September.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Fabrikmädchen Arbeiter und Arbeitsburschen

stellt ein

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Neustädtischer Markt 4.

Hausmädchen

fleißiges, sauberes Mädchen zum 15. Oktober d. Js. bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht.

Frau Else Doliva, Altstädt. Markt 34, 3.

Freitag, den 21. September, abends 7 Uhr:

B.-W.-☐ in I.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei

Neustädt. Markt 5.

Täglich von abends 6 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

Damen-Orchester Arminia.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Ein junges Mädchen

aus besserem Hause zu 2 größeren Kindern gesucht. Brückenstr. 11 III.

Tadelloses Pianino

zu verkaufen Strobandstraße 17.

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen Mellienstraße 78.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

10000 Mk.

werden gesucht zur Ablösung einer Hypothek gleich hinter der Bank a. ein hiesiges Geschäftsgrundstück. Gefl. Off. b. u. **H 50.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Konz. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen m. Kinder-Garten.

Der Winterkursus beg. d. 1. Oktober.

Für Stenographie u. Schreibmaschine!

Neuer Kursus am 15. Oktober.

Anmeldungen nehme bereits entgegen.

Ww. E. Zimmermann geb. Ernesti
Coppernicusstraße 11, part.

Grösste Gewinnchancen!

☛ **5½ Millionen**

betragen die Bargewinne der in ganz Deutschland gesetzl. erlaubt.

Kaiserl. Ottom. 400 frs. Staatslose.
Nächste Ziehung schon a. 1. Oktob.

3 Haupttreffer à 600000

3	"	à	300 000
3	"	à	60 000
3	"	à	25 000
6	"	à	10 000
18	"	à	6 000
32	"	à	3 000

Prospekte franko.

sow. zahlreiche Treffer à 3000, 2000, 1250, 1000, 400. Im ungünst. Falle kleinster Gewinn Mk. 135,—. **Losbeitrag Mk. 3,—.** Bestellen Sie n. heute!

H. W. Hoerle, Bankgeschäft, Braunschweig.

Ein kleines Restaurant

ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Freundliche Wohnung

3 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten **Strobandstraße 17.**

Lehrerin sucht für 1. 10.

möbliertes Zimmer

Nähe Gewerbeschule. Offerten m. Preis u. **L. L. 100** Neiße postlag.

Ein Fahrrad

Marke Wanderer Nr. 96469, ist am Sonntag **verloren gegangen.** Dasselbe ist gegen Belohnung im Fahrradgeschäft von **Brust** abzugeb.

☛ Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Hans Jacob's Bankgeschäft,** Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

☛ **Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.**

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 220 — Donnerstag, 20. September 1906.

Kubanische Insurgenten.

Der kubanische „insurrecto“, wie die Sprößlinge der alten spanischen Aristokratie auf Kuba in früheren Tagen die Rebellen zu nennen pflegten, deren Aufstand jetzt wieder die Aufmerksamkeit der Welt auf die schwer heimgesuchte Insel lenkt, ist eine einzigartige Erscheinung unter den Kämpfen dieser Erde. Jeder gewöhnliche Kubaner, der unzufrieden ist mit seiner Lage, denkt an Revolution; dies ist die Atmosphäre, in der er groß geworden ist. Er möchte lieber kämpfen als essen, es sei denn, daß eine väterlich gesinnte Regierung ihn so gestellt hat, daß er an den besten Tischen ißt. Aber sobald es ihm schlecht geht, gerät er in üble Laune und sinnt auf Verschwörungen gegen die Regierung. Natürlich darf man nicht allen kubanischen Insurgenten, die jetzt unter Waffen stehen, so niedrige Motive zuschreiben. Ihre Reihen setzen sich, wie der Korrespondent eines Newyorker Blattes schreibt, aus vier verschiedenen Gruppen von Menschen zusammen. Zu höchst steht die nicht unbeträchtliche Klasse intelligenter und unerschrockener Männer, die wirklich von patriotischen Motiven geleitet sind und ein starkes Gefühl für das Unrecht haben, das in ihrem Lande geschieht. Die zweite Gruppe ist ein verdächtiges Element, das sich aus Abenteurern und Glücksjägern zusammensetzt. Oft stammen sie keineswegs aus Kuba selbst, aber in den Unruhen des Aufstandes haben sie einen günstigen Boden für ihre Laufbahn gefunden, die sie zu Glück und Ruhm führen soll; eine überlegene Intelligenz und Geschicklichkeit erleichtert ihnen dabei den Weg. Sogar der große Gomez wurde von manchen in diese Klasse genehmigt, vielleicht weil er aus San Domingo stammt. Die dritte ist die große Klasse der kleinen eingeborenen Häuptlinge, von denen jeder seine Gefolgschaft von Stammesmitgliedern, gewöhnlich Negern, hat, die zufrieden sind, wenn sie ihm blindlings und ohne nach dem Warum zu fragen, folgen können, die er mit einem Wort von dem Pfluge fort in das Lager holen kann. Zu ihnen gehörte der sehr gefürchtete General Quentin Bandera, der vor wenigen Tagen unter den Säbeln der Landgarden der Regierung den Soldatentod fand. Und schließlich die zahlreichste Klasse von allen ist die zügellose Horde, die sich den Häuptlingen anschließt und mit ihnen ihr Glück zu machen hofft. Probleme der Verwaltung und die Feinheiten der Politik sind ihnen ein Buch mit sieben Siegeln; aber sie folgen den Geboten ihrer Führer mit der Unterwürfigkeit eines Hundes gegen seinen Herrn. So seltsam diese Elemente auch sein mögen, aus ihnen setzten sich doch die Heere zusammen, mit denen Gomez und Maceo Spaniens tüchtigste Generale völlig zu erschöpfen wußten, und die die von der Natur so reich bedachte Insel fast zu einer Wüste machten. Der kubanische Insurgent ist ein echter Guerilla-Krieger, von den Vorschriften der Taktik hat er nicht die geringste Ahnung. Er hält nichts von regelrechten Schlachten und wird ihnen solange ausweichen, bis er gestellt ist und kämpfen muß. Kommt es freilich soweit, so steht er auch seinen Mann, wie es bei Coliseo geschah, wo Spaniens beste Soldaten geschlagen wurden. Auf äußeren Schneid geben die kubanischen Insurgenten allerdings nichts, sie sehen eher wie Buschklepper aus. Lagerausrüstung gilt ihnen, abgesehen von den allerprimitivsten und leicht transportierbaren Dingen, im Felde nur als Behinderung ihrer Bewegungsfreiheit. Eine Hütte, aus Rohr, Bambus oder Palmzweigen schnell zusammengefügt, dient ihnen als Obdach. Bei dem ständig so milden Klima macht ihnen die Kleidung die geringste Sorge; gewöhnlich gehen sie barfuß, entweder weil sie keine Stiefel haben, oder weil es ihnen so bequemer ist.



Graudenz, 19. September. Ein Automatenrestaurant, wie es die Großstädte seit längerer Zeit und z. B. Elbing, Thorn, Bromberg seit neuer Zeit besitzen, ist am Sonnabend nachmittag auch in Graudenz eröffnet worden.

Briesen, 19. September. Holzhändler Littmann hat sein in der Junkerstraße belegenes Haus an den Klempnermeister Jakobsohn für 50 000 Mk. verkauft.

Konitz, 18. September. Bischof Dr. Rosentreter aus Pelplin, der seit Sonnabend nachmittag in Konitz weilt, ist hier mit vielem Pomp empfangen worden. Die Straßen der Stadt sind schön geschmückt. Heute abend wurde dem Bischof ein Fackelzug dargebracht.

Dt. Krone, 19. September. Oberleutnant Freiherr von Schimmelmann von dem in Hohensalza stehenden Inf.-Regiment Nr. 140, welches zurzeit bei Dt. Krone im Manövergelände liegt, wollte auf einem Gut einen zahmen Hirsch photographieren. Das Tier wurde plötzlich wild, erfaßte den Offizier mit dem Geweih und brachte ihm schwere innere Verletzungen bei. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verunglückte gestern abend ins Garnisonlazarett nach Hohensalza gebracht. Der Bursche des Leutnants kam mit leichten Verletzungen davon.

Marienburg, 19. September. In Grünfelde wurden vorgestern drei Scheunen des Gutsbesitzers Herrn Suhr ein Raub der Flammen. Leider wurde die gesamte Ernte vernichtet.

Danzig, 18. September. Ergriffen wurde heute früh der Arbeiter Selinski, der am Sonntag den Arbeiter Marsian in Neuschottland erstochen hat. Der Uebeltäter hatte in dem Hause eines Arbeiters in der Jungferngasse Zuflucht gefunden, die Polizeibeamten fanden ihn in einem Strohsack versteckt.

Liebstadt, 19. September. Das 469,50 Hektar große Gut Workallen des Herrn Schulz ist für 440 000 Mark an Herrn Wilhelm Koy, früher in Rosenort bei Braunsberg, verkauft worden. Das Gut hatte Herr Schulz seinerzeit von Herrn Richard Pelka für 375 000 Mark erworben.

Hohensalza, 19. September. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten genehmigte den Ankauf des hiesigen Kreisständehauses durch die evangelische Kirchengemeinde und bewilligte eine Staatsbeihilfe von 18 300 Mk. Der Kreis baut ein neues Ständehaus, da das alte zu klein ist.



* Eisenbahnkatastrophe in Kärnten. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die in ihren Ursachen dem Spremberger Eisenbahnunglück ähnelt, hat sich in Kärnten abgespielt. Auf der Südbahnstrecke längs des Wörthersees in Kärnten, auf der jetzt viele Touristen und Vergnügungsreisende verkehren, ereignete sich Sonntag nachmittag zwischen Pörtschach und Krumpendorf ein Zusammenstoß zweier Züge. Auf der eingleisigen Bahn war ein Zug von Pörtschach vorzeitig abgelassen worden, der das Passieren des Gegenzuges abzuwarten hatte. Die Züge waren des Regenwetters wegen nur schwach besetzt. Trotzdem wurden drei Passagiere getötet, darunter ein Geistlicher und eine Dame aus Dresden. Sechs Passagiere sind schwer verletzt. Auch der Lokomotivführer wurde getötet. Es heißt, daß ein Bahnbeamter in Pörtschach in einem Anfall von Sinnesverwirrung den Zug vorzeitig abgelassen hatte.

* Unfälle im Bergwerk werden aus Bochum gemeldet: Durch Stein- bezw. Kohlenfall wurden auf der Zeche „Konstantin der Große“ der Bergmann Markus, auf der Zeche „von der Heyde“ der Bergmann Sikorra, auf der Zeche „Neu-Iserlohn“ der Bergmann Fischer getötet. Auf der Zeche „Julia“ löste sich zur Unzeit ein Schuß. Unter den umhergeschleuderten Gesteinstücken fand man den Bergmann Skowroneck als Leiche. Lebensgefährliche Verletzungen erlitten der Arbeiter Spei (Zeche „Julia“) und die Bergleute Hermanski und Landergott (Zeche „Mont Cenis“).

* Die deutschen Naturforscher und Aerzte. In Stuttgart wurde am Sonntag in Anwesenheit des Königs und des Staatsministeriums die 78. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte eröffnet. Medizinalrat Dr. Burckhardt begrüßte die Festversammlung namens des geschäftsführenden Ausschusses und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und auf den König. Nach weiteren Begrüßungsansprachen folgten Vorträge. In der am Montag abgehaltenen Vorstandssitzung des Naturforschertages wurde Dresden als Ort für die Versammlung des nächsten Jahres bestimmt. Von den Aerzten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz wurde eine Deutsche Gesellschaft für Urologie gegründet, deren erste Tagung im Jahre 1907 in Wien stattfinden soll.

* Der Neffe eines Erzbischofs. In Madrid ist wieder der berüchtigte Hochstapler und Hoteldieb Siegismund v. Jaruntowski aufgetaucht und hat dort zahlreiche Schwindeleien verübt. Jaruntowski, der erst vor kurzem aus der Strafhaft entlassen wurde, ist der Abkömmling einer hochangesehenen Familie in Gnesen und ein Neffe des Erzbischofs v. Stablewski. Trotz der guten Erziehung, die er genoß, betrat er im jugendlichen Alter schon die Verbrecherlaufbahn und befaßte sich mit Hoteldiebstählen in großem Stile. Sein elegantes Auftreten, seine Welt- und Sprachenkenntnis waren ihm bei diesem Metier sehr nützlich. Im Jahre 1899 wurde er in Berlin unter dem Verdachte, einen größeren Hoteldiebstahl verübt zu haben, später in Haft genommen, aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Zwei Jahre darauf wurde er jedoch in Berlin wieder gefaßt und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Während er seine Strafe abbüßte, stellte es sich heraus, daß er auch einen sensationellen Juwelendiebstahl im Berliner Kontinentalhotel an dem Adjutanten des Großfürsten Alexis, Stabskapitän Nilow, verübt hatte, der mit einer Dame in dem Hotel einlogiert war. Den Schmuck der Dame im Werte von 40 000 Mark hatte Jaruntowski gestohlen. Er erhielt dafür eine Zusatzstrafe von neun Monaten Gefängnis; vor einigen Monaten aus der Strafhaft entlassen, wendete sich der Hochstapler nach Madrid und entlockte dort Fremden, die sich in der spanischen Hauptstadt aufhielten, größere Geldbeträge.

* Bureaukratische Fürsorge. Eine seltsame Ideenverbindung beweist ein Aktenstück, das dem „Greifsw. Tagebl.“ auf den Redaktionstisch geflogen ist. Es hat, mit Unterdrückung der Namen folgenden Wortlaut:

Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks . . .
Kreis Greifswald.
. . . ., den 31. August 1906.

Mit Rücksicht auf die in Greifswald herrschende Maul- und Klauenseuche bin ich nicht imstande, Ihnen für Sonntag, den 2. k. M., Tanzerlaubnis erteilen zu können. Gegen diesen Bescheid steht Ihnen die Beschwerde bei dem Herrn Landrat frei.

50 Pf. anbei zurück. . . . .

Herrn Gastwirt . . . in . . .

Demnach scheint in jener Gegend die Seuche auch auf Menschen ansteckend zu wirken.

* **Kurze Chronik.** Ein in Frankfurt a. M. vor kurzem verstorbener Privatmann namens Cordier setzte den evangelisch-lutherischen Almosenkasten zum Universalerben ein. Das Vermögen des Mannes beläuft sich auf mehr als eine Million Mark. — Der Hamburger Senat hat in einem dringlichen Antrag die Mitgenehmigung der Bürgschaft dazu beantragt, daß zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Chile Geschädigten 10 000 Mark bewilligt werden.



Zwerge der Urwelt betitelt Wilhelm Bölsche eine naturwissenschaftliche Plauderei, die wir im neuesten Heft der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“ finden. Außer diesem glänzend geschriebenen Essay Bölsches enthält das gleiche Heft, das erste im 23. Jahrgang der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“, noch eine große Reihe reich illustrierter, gemeinverständlicher Aufsätze, Gedichte, Aphorismen, mehr- und einfarbige Kunstbeilagen und sonstigen Bilderschmuck reichster Art. — So gibt dies 1. Heft des neuen Jahrgangs ein treffendes Bild von dem ungemein vielseitigen, abwechslungsvollen Inhalt der handlichen Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), von der alle vier Wochen ein Heft zum Preise von M. 1.— erscheint. Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 18. September.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 756—769 Gr. 170 bis 172 Mk. bez.
inländisch bunt 697—766 Gr. 152—165 Mk. bez.
inländisch rot 740—777 Gr. 158—163 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720—750 Gr. 149—149½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 612—680 Gr. 145—161 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 97—103 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländische 139 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 142—155 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,25—8,90 Mk. bez.
Roggen- 9,40—9,90 Mk. bez.

Magdeburg, 18. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,90—,—. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 8,10—8,30. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 20,00——,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,50——,—. Gem. Melis mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: Matt. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per September 19,30 Gd., 19,50 Br., per Oktober 19,35, Gd., 19,50 Br., per Oktober-Dezember 19,15 Gd. 19,25 Br., per November-Dezember 19,00 Gd., 19,10 Br., per Januar-März 19,20 Gd., 19,30 Br. Ruhig.

Köln, 18. September. Rüböl loko 64,50, per Oktober 65,00. Wetter: Schön.

Hamburg, 18. Sept., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 37 Gd., per Dezember 37 Gd., per März 37¼ Gd., per Mai 37½ Gd. Stetig.

Hamburg, 18. September, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per September 19,35, per Oktober 19,35, per Dezember 19,10, per März 19,20, per Mai 19,40, per August 19,65. Ruhig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Goldberg per Lebensbaum, 3 Traften: 3000 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 650 kieferne Sleeper, 3480 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 12 034 eichene Kreuzhölzer, 256 eichene Rundschwellen, 311 eichene einfache Schwellen Von Jochensohn per Lebensbaum, 3 Traften: 2400 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2245 kieferne Sleeper, 2542 kief. einfache und zweifache Schwellen, 3 eichene Plancons, 21 eichene Rundhölzer, 210 eichene Rundschwellen, 8657 eichene einfache und zweifache Schwellen. Von Lubczynski per Lewin, 5 Traften: 346 kieferne Rundhölzer, 6398 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 5346 kieferne Sleeper, 2733 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 10 eichene Plancons, 249 eichene einfache und zweifache Schwellen, 2395 Rundelsen. Von Goldberg per Schapiro, 3 Traften: 2316 kieferne Rundhölzer. Von Murafkin per Schachnuk, 6 Traften: 3918 kieferne Rundhölzer, 3495 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8902 kieferne Sleeper, 5589 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 50 eichene Plancons, 300 eichene einfache und zweifache Schwellen, 64 Rundelsen. Von Zabludowski per Lubelski, 10 Traften: 7688 kieferne Rundhölzer. Von Cuckierbraun per Sziminski, 1 Traft: 537 kieferne Rundhölzer, 170 tannene Rundhölzer, 164 Rundelsen, 38 Rundbirken. Von Franke per Pytinski, 2 Traften: 5196 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2793 kieferne einfache Schwellen. Von Kiehl per Kozeya, 1 Traft: 97 kief. Rundhölzer, 1960 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 274 kief. einf. Schwellen. Von Hirschfeld per Grzesiak, 1 Traft: 4243 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber. Von Rosen per Rosen, 1 Traft: 1121 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1736 kieferne Sleeper, 1504 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 84 eichene Rundhölzer, 533 eichene Rundschwellen, 816 eichene einfache und zweifache Schwellen. Von Franke per Uminski, 2 Traften: 4870 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passierenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangstüren, jedenfalls aber bis **um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung".

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 11. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf größere Posten Stubben aus den Schutzbezirken Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort, zur freihändigen Lieferung auf Grund der Verkaufstaxe werden **bis zum 1. Oktober d. Js.** durch unsern Oberförster, Herrn **Lüpkes in Gut Weißhof** bei Thorn angenommen.

Thorn, den 26. August 1906.

Der Magistrat.

Zur bevorstehenden Umzugszeit bringe mein

Auktionsgeschäft

zur Veräußerung von übrigen Möbeln und zu Ankäufen zur Ergänzung fehlender Möbeln in Erinnerung. Hohe Vorschüsse.

Julius Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Geld-Darlehne, koulant, gibt Haake, Oranienburg, Waldstraße 58. Rückporto.

Meßmer's Thee

este der beliebt und verbreitetste, zu Originalpreisen bei:

L. Dammann & Kordes, Fernsprrecher 51,
J. G. Adolph, Delikatessen, Fernsprecher 50 und
Jul. Buchmann.

Ich bitte meine Firma nicht mit ähnlich lautenden hier am Platze zu verwechseln.

PELZ

-Colliers / -Kragen	4—250 Mk.
-Muffen	4,50—140 Mk.
-Mützen	von 12 Mk. an.
Damen-Pelze	100—800 Mk.
Herren-Pelze	100—800 Mk.
Pelz-Joppen	50—120 Mk.
Ziegen-Decken	4—13,50 Mk.
Angora-Decken	von 9 Mk. an.

C. G. Dorau, Thorn
Altstädt. Markt
neben dem Kaiserlichen Postamt.
Gegründet 1854.

Umarbeitungen und Reparaturen, sowie Bestellungen nach Maaß werden sauber ausgeführt.

Ich bitte meine Firma nicht mit ähnlich lautenden hier am Platze zu verwechseln.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!!!

Empfehle in großer Auswahl:

Tisch- u. Hängelampen für Gas u. Petroleum, sämtl. Glas- u. Porzellanwaren für Restauration u. Private.
Große Auswahl in Nickel-, Kupfer-, Zinnwaren, Nippes, Majolika, sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte.

Das große Warenlager **muss bis zum 15. September vollständig geräumt sein,** und werden sämtliche Artikel **zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

Adolph Granowski.

Pfandleihhaus

Bromberg, Friedrichstraße 5, beleiht **Juwelen, Gold- und Silbersachen.** Postaufträge werd. schnellstens besorgt. **Julius Lewin.**

Friedrich Hinz,

Holzhandlung, Thorn
empfiehlt
geschnittenes und gebeiltes Kantholz
Schalbretter
Dachlatten
Hobelbretter
Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln
Eichen-Zaunpfähle
Leiterbäume
Rüststangen
Baumpfähle.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Empfehle billigst:

Backofenfliesen
Chamottesteine
Tonröhren u.
Tonkrippen.

Carl Kleemann
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Kl. Wohnungen 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. Neustädtischer Markt 12.

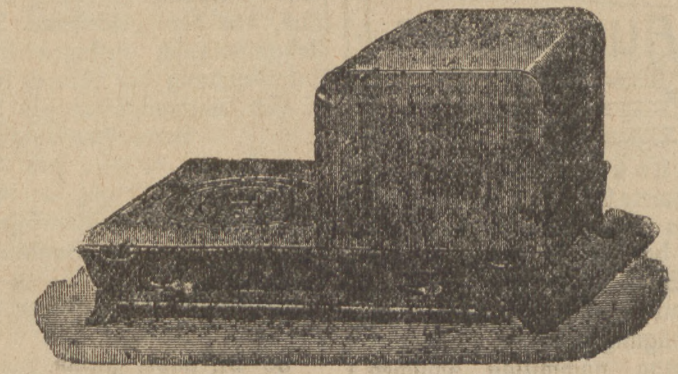
Hypotheken-Kapital
Bank- und Privatgeld

besorgt

L. Simonsohn, Baderstrasse 24

Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- und Kautschukgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei, ebenso Plombieren, Nervtöten, Zahnziehen, Reparaturen **schnell und dauerhaft.** Preise mäßig. **H. Schneider,**
wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke),
jetzt Neustädt. Markt 22, neben dem königl. **Gouvernement**

Bekanntmachung.



Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab. Die näheren Bedingungen (**Vergünstigung § 8**) sind in unserer Geschäftstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Zum

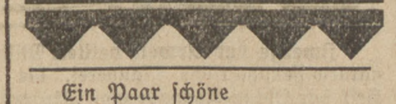
Ausschlagen von Zacken

auf Stoffen verschiedener Art, wie Filz, Seide, Gummistoff etc. mit der

Auszack-Maschine

empfiehlt sich

A. Petersilge,
Schlosstr. 9, Ecke Breitestr.
(Schützenhaus).



Ein Paar schöne

Wagenpferde

stehen zum Verkauf.
J. Gerber, Schuhmacherstr. 24.

Zum Neusetzen u. Reparieren von

Kachelöfen u. Kochherden

sowie zur Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten empfiehlt sich bei sofortiger Ausführung

L. Müller Nachf.
Paul Dietrich, Töpfermeister,
Seglerstraße 6.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

Parzellierungs-Anzeige.

Das **Schneidemühlengrundstück in Gr. Nebrau,** Stat. der Kleinbahn „Marienwerder-Gr. Nebrau", im Kr. Marienwerder, an d. rechten Weichselufer, gegenüber der 5000 Einwohner zähl. Stadt Neuenburg gelegen, (u. mit dieser durch fliegende Fähre verbunden) soll sofort, ganz oder geteilt, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen **verkauft** werden. Größe etwa 36 Morgen, davon 30 Morgen **Weizenboden,** 6 Morgen Hof und Garten.

Zur Aufteilung gelangen:

Schneidemühle, vollständig eingerichtet, mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden.
1 Miethaus, sehr gut gel. u. für ein Geschäft geeignet.
2 Parzellen m. fertigen Gebäuden u. je 15 Mrg. Land.

Weitere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der **Landbank Berlin für Westpreußen, Danzig,** Hansaplatz 8.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika
Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft

Empfehle meine

Strumpfstrickerei

zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte **Wolle** halte ich hierzu auf Lager. — Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.

Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Neue Sendung
schwedische
Preisselbeeren
offeriert sehr billig
Carl Sakriss.

Rügenwalder harte
Cervelatwurst
Pfund 1.30 Mk.
empfiehlt
Carl Sakriss.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

a 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** 3 mal prämiiert, 40jährig. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erlangung jugendfrischen, blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder. Verbesserte Teerseife 35 Pfg. Teer-Schwefelseife a 50 Pfg. gegen Hautunreinheiten aller Art

Drogerie Anders & Co.

Land

in der **Weichselniederung,** ca. 13 Morgen, vorzüglich zum Gemüsebau, verpachtet sofort ganz oder teilweise Witwe **Rafalski,** Podgorz.

Ein großer Laden

m. angrenz. Zimmer, Culmerstr. 1, ist vom 1. 10. 06 zu vermieten. Zu erfrag bei **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Hochherrschaftliche
Wohnungen.

In meinen Neubauten **Brombergerstraße 37** und **Fischerstraße 47** sind hochmoderne, der Neuzeit entsprech. ausgestattete Wohnungen, von 6, 7 und 8 Zimmern, auf Wunsch auch Pferdestall u. Remise, vom 1. 10. 06 zu vermieten.

M. Bartel, Maurermeister, Waldstraße 45.

Wilhelmsplatz,

Bismarckstraße 1 und 3

hochherrschaftl. Wohnungen, 1. und 2. Etage, bestehend aus je 8 Zimmern, auch mit Pferdestall, sofort oder vom 1. Oktober zu verm. Näheres durch die Portiers oder bei **Julius Hell,** Brückenstr. 27

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. **Gerberstraße 13/15.** Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Wohnung

Schulstr. 12, 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung, v. 1. Oktober d. J. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

I. Etage

3 Zimmer und Balkon, versetzungshalber zu vermieten. **Bankstr. 6.**

Eine Wohnung

von zwei großen Zimmern mit großer heller Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Kirchhofstraße 56.

Frdl. Wohnung 2 Zimmer, h. Küche u. all. Zubeh., Aussicht Weichsel, z. verm. **Bäckerstr. 3 part.**

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im **Neubau Thorn-Mocker,** Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

Kleine Wohnungen zu vermieten Coppernicusst. 39

Mittlere und kleine Wohnung u vermieten **Brückenstr. 16.**

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06 zu vermieten. Anfragen im Laden.

---

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten. Schillerstr. 12 I.

Saubere Vorderwohnung, 4. Etage 2 Stuben, Küche ab 1.10. anruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6**

Stube u. Küche im Hinterhaus vom 1. 10. zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32, 3.

Wohnung 3 Zimmer Küche und Zubehör vom 1. 10. 06 Culmerstr. 5 3 Tr. billig zu vermieten.

Eine Wohnung

1. Etage, **3 Zimmer und Küche, Schuhmacherstraße 23,** per 1. 10. 1906 zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimmer,
Küche und Zubehör, per 1. 10. 1906 zu vermieten **Culmerstraße 10.**
Näheres im Laden.

Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

Große Werkstatt

sowie kleine Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Joh. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Grosse Kellerräume

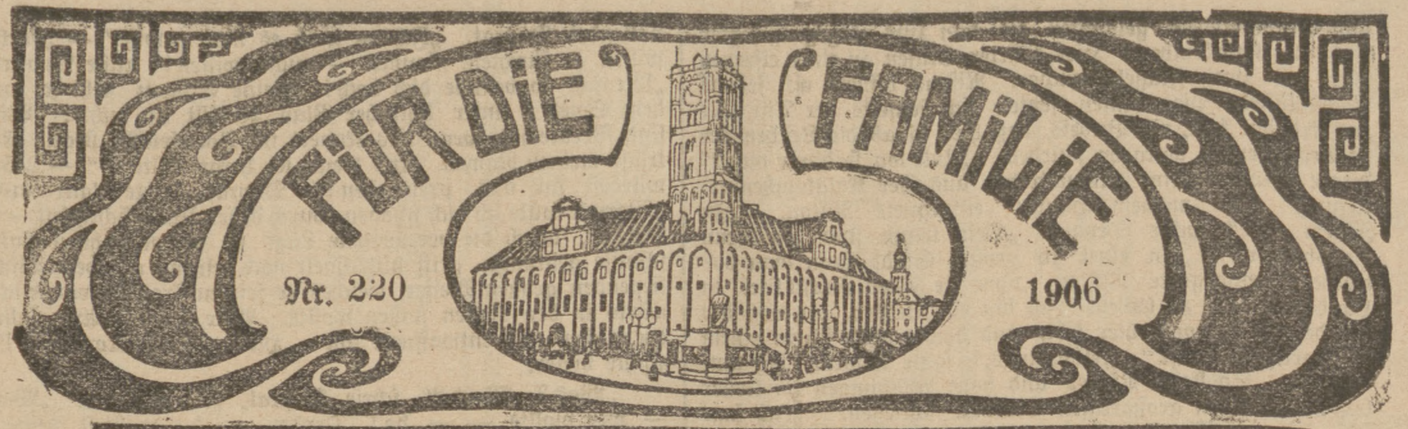
geeignet zur Vorkosthandlung, per 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Netz.

Ein Zimmer nebst Zubehör v sof. zu verm. **Heiligegeiststraße 19.**

---

1 möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu verm. **Breitestr. 28 III.**

Möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 1 I.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung.

Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Lölsel.

□□□

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie kletterten am Dach entlang auf das Dach des Nachbarhauses, waren aber auf jenem noch nicht weit gekommen, als der verfolgende Polizist den Kopf zur Luke herausstreckte und seine Pfeife ertönen ließ. Der Widerhall derselben von Treppe und Straße ermutigte ihn, nun ebenfalls zum Dach hinaus zu klettern. Er sagte sich, daß es schon sehr schwere Verbrecher sein müßten, die diesen halsbrecherischen Weg wählten, um einer Verhaftung zu entgehen. Die Verfolgung lohnte der Mühe. Er kletterte schneller als die anderen. „Steht da!" rief er. „Ihr seid verhaftet und könnt uns nicht entgehen." Sein Kamerad kam ihm nachgeklettert. Auch er ließ seine Pfeife ertönen. „Halt!" gebot Riston, das Signal kenne ich. Es ruft noch andere auf unsere Fährte. Rasch, Ihr Glas her, Steiner! Ich bin oft auf der Indianerjagd gewesen und verstehe einen Wurf zu machen, auch auf einem Dach." „Sie wollen doch nicht den Polizisten herunterwerfen?" fragte Duprat erschreckt. „Keine Furcht," lachte der andere. „Bin nicht so dumm, mich einer Blaujacke wegen in Lebensgefahr zu bringen. Ich will ihm nur etwas Sand in die Augen streuen." Der Polizist kam eben auf Händen und Füßen herangekrochen. In diesem Augenblick schleuderte Riston sein Glas und zwar so, daß es dem andern unterm Gesicht auf dem Dach zersprang. Ein Schmerzensschrei durchhallte die stille Nacht, und der Getroffene suchte hinter einem Schornstein Deckung. Dort fand ihn sein Kamerad und zwar in einem so bejammernswerten Zustande, daß er ihn unmöglich verlassen konnte. Sein ganzes Gesicht war zerschnitten und mit Blut überströmt, es lag die Besorgnis nahe, daß er sein Augenlicht verloren habe. Als die anderen Beamten heraufkamen, mußten sie zuerst ihren verwundeten Kameraden auf den Boden des Hauses zurückschaffen, ehe sie an eine Fortsetzung der Verfolgung über die Dächer denken konnten. Als sie diese dann wieder aufnahmen, waren die Flüchtlinge nicht mehr anzutreffen, und es war auch nicht ersichtlich, durch welche der meistens offenen Dachluken sie wieder abwärts gestiegen sind.

9. Kapitel.

Nachdem Riston seinen verhängnisvollen Wurf getan hatte, eilte er mit solcher Hast weiter, daß die anderen ihm kaum zu folgen vermochten. Er schien in Wahrheit auf den Wildenkrieg geübt, den er jetzt von der Prärie auf die Dächer übertragen hatte. Zum Glück hatten sie nicht mehr weit zu klettern, bis Riston wieder den schützenden Bodenraum aufsuchte. „Auch hier ist unseres Bleibens nicht!" flüsterte er den anderen zu. „Nur immer weiter." Nun ging es wieder treppab, dem nordischen Pfadfinder nach. Riston schlich kaum hörbar dahin, die andern polterten hinterdrein. „Na, so müßten Sie auf den Kriegspfad ziehen," sagte jener mit heiserem Lachen. „Sie würden jetzt schon längst ohne Kopfhaut sein." „Gott sei Dank, daß wir uns hier unter gesitteteren Gegnern befinden," entgegnete Duprat ebenso. „Aber wohin führen Sie uns denn eigentlich, Sie Halbwilder?" „Sicher in sein eigenes Zelt," bemerkte Dryden. „Sie habens erraten, Baron," entgegnete Riston. „Aber kann man denn auch auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?" „Für meinen Freund hier bürge ich," sprach Dryden. „Verschwiegen wie das Grab," bestätigte Duprat. „Dann mir nach und keine Furcht gehegt." Diese wenigen Worte waren auf dem Flur des Hauses gewechselt worden. Von diesem betraten Sie den Hof, auf welchen ein Keller mündete, der offenbar seit vielen, vielen Jahren nicht in Gebrauch gewesen. Die zertrümmerten Fenster waren mit Brettern vernagelt, die Tür verwittert und verbogen, das Schloß rostzerfressen. Dieses letztere öffnete Riston mit einem Nachschlüssel.

Er ließ seine Begleiter eintreten und verschloß dann die Tür wieder. „Fallen Sie nicht. Hier führen mehrere Stufen hinab," sagte er. Diese waren von Stein.

„Haben Sie kein Licht, daß man etwas sehen kann?" fragte Duprat. „Geduld! Geduld!" Riston zündete eine kleine Blendlaterne an, die er in seiner Brusttasche getragen. „Ich wohne hier mietefrei", scherzte er, „und von Gas steht in meinem Kontrakt nichts." Verwundert blickten die andern in der düsteren Höhle sich um; sie sahen nur die vier nackten Wände und keine Spur von Wohnlichkeit; nicht einmal eine Strohschütte war vorhanden. Zwischen den Steinfliesen des Bodens wuchs Gras hervor. Riston weidete sich an ihrer Betroffenheit. „Geht nichts über eine angenehme Häuslichkeit", sagte er. „Fürchten Sie sich vor Toten?" Die beiden Freunde blickten einander betroffen an. „Tote?" riefen sie wie aus einem Atem. „Meine Palastwächter", scherzte Riston. „Sie sollen sie gleich vor Augen haben." Riston schritt nach einer Ecke und hob eine schwere eiserne Platte mit erstaunlicher Leichtigkeit empor. „Wir betreten jetzt ein unterirdisches Leichenfeld", sagte er, „die Katakomben dieser Stadt." — „Hat sie denn solche?" fragte Duprat erstaunt. Auch Dryden wußte nichts davon.

„Eine zufällige Entdeckung", erklärte Riston, „von der man da oben wohl noch nicht einmal etwas wissen mag. Man munkelt von Katakomben, doch hat man keinen bestimmten Begriff, wo und wie weit sie sich ausbreiten; auch die wenigen Zugänge sind nicht bekannt. Dieses Haus mag hundert und mehr Jahr alt und der Keller vielleicht seit fünfzig Jahren nicht mehr benutzt sein, wenn er es überhaupt je gewesen. Jedenfalls ist dieser Eingang zu den Katakomben in Vergessenheit gekommen. Aber gehen wir!" Schweigend folgten die beiden dem verwegenen Führer unter die Erde. Es führten keine Stufen in die Katakomben hinab. Man mußte sich in die mannshohe Vertiefung hinunterschwingen; dann sah man, nur wenig den Boden überragend, eine gewölbte Oeffnung. In diese schob man die Füße zuerst, rutschte dann auf schräger, erdiger Bahn abwärts und gelangte so auf den Boden des unterirdischen Leichenfeldes. Riston leuchtete mit seiner Blendlaterne zur Decke empor und scheuchte damit die daran hängenden Fledermäuse auf, die alsbald ein gespenstiges Leben entfalteten. Im Vorwärtsschreiten, wobei Riston wieder voranging, grüßten nun von links und rechts Knochenhände und grinsende Totenköpfe — eine stille, unheimliche Gesellschaft. Durch ein Labyrinth von Gängen

und Grabkammern gelangten die drei zum entgegengesetzten Ende der Katakomben. Hier führten Stufen zu einer eisernen Tür mit zwei Flügeln empor. Riston öffnete mit seinem Nachschlüssel. Die Stufen setzten sich jenseits der Tür bis zur Erdhöhe fort, ein Beweis, daß hier hinab die Leichen der zu Beerdigenden getragen wurden. „Und wo sind wir nun?" fragte Duprat beim Hinaustreten aus der Katakombenvertiefung. „In meinem Hause," entgegnete Riston. „In Ihrem —?" lachte Dryden. „Seit wann sind Sie denn Hausbesitzer?" „In einer so großen Stadt kann man das werden," entgegnete Riston, „ohne je einen Rechtstitel in Händen gehabt zu haben. Ich bin ein Bettler, der von der Gnade des Barons hier lebt, und doch wohne ich in einem palastartigen Hause." „Allerdings," sagte Duprat, sich umblickend. „So stolze Pfeiler und hohe Wölbungen im Keller lassen auf einen großartigen Oberbau schließen." „Ich sage Ihnen ja, ein Palast nach meinen bescheidenen Begriffen vom Dasein, und viel zu gut für mich. Aber gehen wir erst hinauf. Ich werde Ihnen das weitere oben erklären." Er führte sie nun über breite Stufen zu einer Tür, die er wie die anderen erschloß. So gelangten sie in das Parterre eines einst sehr vornehm gewesenen Hauses, dessen Glanz jedoch aber unter einer vieljährigen Staub- und Spinnenwebenschicht erblichen war, um keine Auferstehung mehr zu feiern, so öde und totenstill war es hier, als wenn da nie eines Lebenden Fuß gewandelt hätte.

Riston führte seine Freunde nach einem Zimmer, dessen dicht verhängte Fenster auf den von hohen Mauern umhegten Hof gingen. Auch hier war alles vergilbt, verblichen und von Spinnenweben überzogen; aber es machte doch den Eindruck des Wohnlichen, Behaglichen. Antik geschnitzte Möbel standen in loser Ordnung umher; das Himmelbett war ein Prachtwerk in seiner Art; die Bilder an den Wänden hatten sämtlich den düstern Ton des Alters. Stellenweise hing die Tapete in Streifen von den Wänden herab. „Was sagen sie nun zu meiner Wohnung?" sagte Riston. Er zündete eine Lampe und auch dann in dem offenen Kamin ein Feuer an.

Die Freunde sprachen mit ihrer Zufriedenheit auch ihre Verwunderung aus, daß er hier so ungeniert hausen könne. „O, sehr einfach," entgegnete jener. „Ich hatte das stille Haus schon lange mit aufmerksamen Blicken betrachtet und immer die gleiche Beobachtung gemacht, daß niemand darinnen sei. Ich erkundigte mich also und erhielt eine Erklärung, die zuerst den Wunsch, mich hier einzulogieren, in mir erweckte. Ich konnte nämlich nichts weiter erfahren, als das man es allgemein das öde Haus nannte, daß es seit vielen Jahren unbewohnt und nach allgemeiner Annahme auf Abbruch zu verkaufen sei. Das war nach meinem Geschmack." „So etwas kann natürlich nur in ganz großen Städten vorkommen," sagte Duprat. „Aber es wundert mich, daß Sie hier noch keinen Besuch aus dem „Fuchsbau" empfangen haben?" „Bah! Wer vermutet solche Wohnlichkeit hinter diesen tristen Mauern und den immer geschlossenen grünen Fensterladen. Auch ich glaubte, das Haus sei leer, und so wird es wohl allen hier gehen." Dryden legte eben seinen Ueberrock ab, um zum Fenster zu treten, als er erbleichend innehielt. „Alle Wetter!" rief er, in seinen Taschen suchend. „Was ist denn das? Mein Portefeuille — ich habe es, bei Gott! — verloren!" „Verloren?" riefen Riston und Duprat mit dem gleichen Entsetzen. „Ja — ja, verloren — Hölle und Teufel!" „Dasselbe, welches du gestern abend in meinem Hause —"

„Vollgepfropft mit falschen Banknoten!" rief Dryden verzweifelt. Riston warf einen erschreckten Blick auf den angeblichen Steiner. Dieser aber sagte zu seiner Verwunderung: „Sie entsetzen sich, Riston, ich auch. Ich weiß alles. Aber was ist nun zu tun? Wo meinst du es denn verloren zu haben, Dryden?" — „Bei der Kletterei natürlich!" rief dieser wütend. „Daß mich auch der Böse plagen mußte, dich gerade heute nach dem „Fuchsbau" zu führen." — „Doch keine Legitimation darin?" fragte Riston. „Ich weiß es im Augenblick nicht genau. Ich glaube nicht; bin sonst wenigstens sehr vorsichtig; aber — halt! Duprat!" Er rief den Namen im Tone des Entsetzens, und die gleiche Empfindung malte sich seltsamerweise bei Nennung dieses Namens auf dem Antlitz Ristons, was die anderen beiden aber nicht bemerkten. „Was?" fragte Duprat mit versagender Stimme. Er ahnte nichts gutes. „Ich glaube — ich fürchte —" — „Was?!" — „Daß ich das Kuvert des Briefes, welchen du mir zum Lesen gabst —" — „Doch nicht ins Portefeuille gesteckt hast?" vollendete Duprat. „Ich — weiß es nicht gewiß." — „Nicht wissen — fürchten, glauben — nicht wissen!" raste Duprat. „Mensch, so besinne dich doch! Meine Existenz steht ja auf dem Spiele; unser köstlicher Plan zerfällt in nichts. Wir sind Verbrecher, wenn das Kuvert im Portefeuille steckt. Es trägt meinen Namen. Und wenn ich heran sollte —" — „So würdest du uns preisgeben?" Duprat lachte laut auf. „Warum sollte ich dich schonen, durch dessen Unvorsichtigkeit —" Dryden, durch die verzweifelte Lage zu einem kühnen Entschlusse gedrängt, griff blitzschnell nach einem auf dem Tisch liegenden großen Messer, welches er seinem Freunde von rückwärts in den Nacken stoßen wollte. Aber Ristons Arm fuhr dazwischen und entwaffnete ihn. „Halt; keinen Mord hier!" zischte dieser.

„Was? Mord?" schrie Duprat, sich wendend. „Wer — wer wollte — — ha! Dryden — du wolltest deinen Freund — ermorden?" „Nicht meinen Freund", entgegnete Dryden voll ohnmächtiger Wut. „Den Verräter wollte ich aus unserer Mitte bannen, den Strick zerschneiden, den du in Gedanken schon um unsere Nacken gelegt hattest. Ich bin ein Falschmünzer und wie Riston hier zu jeder Rettungstat bereit. Du aber bist ein Elender — ein Feigling, der nicht den Mut hat, die Last seines Vergehens allein zu tragen". „Meines Vergehens?" knirschte Duprat. „Nennst du es ein Vergehen, weil ich dumm genug war, mich von dir beschwatzen und in dieses Geschäft wider meinen Willen hineinziehen zu lassen? Was hatte ich nötig, deine falschen Banknoten bei uns einzuschmuggeln?" „Was du es nötig hattest?" lachte Dryden heiser. „Das hast du ja alle Tage vor Augen, wenn du zwischen deinen Wohnungen in der Promenadenstraße und auf dem Pfahlweg hin- und hergehst. Nicht du, aber deine grenzenlose Eitelkeit, dein Hochmut und Dünkel benötigen eines solchen Mehraufwandes; und weil du deinen Chef noch nicht genug in Händen hattest, um ohne Scheu schon einen Griff in seine Kasse zu tun, griffst du einstweilen zu den falschen Banknoten, die du ihm für die echten hinlegtest. Ich verhalf dir zu dem Leben eines Viton; und zum Dank dafür willst du mich vernichten?" „Ebenso antworte ich dir", schrie Duprat; „ich verhalf dir zu dem raschen Umsatz deiner falschen Scheine. Und dafür willst du mich töten? Tritt mir offen entgegen und dann will ich mit dir ringen auf Tod und Leben. Von hinterrücks trifft nur der Meuchelmörder". Dryden machte eine Bewegung gegen Duprat, aber Riston stieß ihn zurück. In seinen alten Armen wohnte eine Kraft, die ihre vereinten Kräfte noch mächtig überragte. „Keinen Kampf, sage ich!" donnerte er, „Ich will kein Blutvergießen hier". Dryden war unsanft zur Wand geflogen; er rieb sich die wunde Stelle. „Wenn nicht hier, dann wo anders", knirschte er. „Den Verräter ereilt man überall".

Duprat versuchte zwar zu lachen, aber es wollte ihm nicht gelingen. Er vermochte den bösen Blick Drydens nicht zu ertragen. Zwischen beiden stand jetzt hoch aufgerichtet Riston, nach jedem der Kombattanten einen seiner gewaltigen Arme ausstreckend. „Jetzt Ruhe im Sturm!" sagte er. „Wir sind einer Gefahr mit knapper Not entronnen, wir wollen uns in eine zweite nicht leichtsinnig stürzen. Noch ist nicht erwiesen, daß das Kouvert mit Duprats Adresse im Portefeuille sich befindet, und noch steht Duprat nicht vor seinen Richtern." „Er will uns aber verraten," beharrte Dryden trotzig. „Und Sie, der Sie im Begriff standen, einen Menschen vom Dach zu schlendern, weil er Sie zur Strafe bringen wollte, sollten hier nicht zögern, einen falschen Bundesgenossen niederzustoßen, um sich vor dem gleichen Schicksal zu bewahren." „Duprat hat das in der Erregung gesprochen," sagte begütigend Riston; „ich glaube dennoch nicht, daß er uns verraten würde." „Denke ja nicht daran," bestätigte dieser, obwohl er bei sich das gerade Gegenteil dachte. Er erkannte nun, daß er sich hier in einer Mausefalle befand und Ristons gute Meinung sich erhalten mußte, wenn er sein Leben nicht verlieren wollte. „Aber was tue ich nur?" fuhr er fort. „Ins Geschäft kann ich nicht gehen, aus mehreren Gründen; anderseits darf ich auch in einer auffälligen Weise nicht fortbleiben, für den Fall, daß Drydens Befürchtung nicht eintrifft —" „So — Sie sind hier in einem Geschäft?" fragte Riston interessiert. „Und in welchem? Ich frage nicht aus bloßer Neugierde, sondern aus Teilnahme als — Bundesgenosse." „Weiß ich zu schätzen, bester Riston," entgegnete Duprat, ihm seine Hand darreichend.

Er erzählte jenem nun in seiner großspurigen Weise, daß er der Prokurist, oder richtiger stellvertretende Chef des be-

rühmten Hauses Etwold sei. Riston lauschte mit einer gewissen bescheidenen Ergebenheit, als wenn er vor einem Höheren stehe. Duprat fand darin nur seine Eitelkeit geschmeichelt, während Dryden dieses seltsame Verhalten seines älteren Bundesgenossen sehr auffällig bemerkte. „Apropos, von dem, was wir gestern Abend besprachen!" wandte sich Duprat jetzt an Dryden. „Wie wäre es, wenn du diese Gelegenheit benutztest, um des Kommerzienrates persönliche Bekanntschaft zu suchen. Du weißt warum, du brauchst mein Ausbleiben nur unter einem beliebigen Vorwand zu entschuldigen —" „Ich danke," fiel Dryden mit kaltem Hohne ein. „Ich will für dich nicht die Kastanien aus dem Feuer holen und mir die Finger verbrennen. Uebrigens, was soll ich da? Das Mädchen braucht keinen Freier, sondern einen Lebensretter, der ich wohl sein könnte, wenn sie im Wasser läge oder Etwolds Haus in Flammen stände. Aber Medizin habe ich nicht studiert. Lassen wir also das dumme Projekt fahren und halten wir uns an das schwungvollere Geschäft des Banknotenfälschens. Ist unsere Rolle da ausgespielt, so bleibst du eben fort aus dem Geschäft." „Und wo dann?" „Einstweilen hier.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Revision.

Humoreske von Kurt Kurzheim.

(Nachdruck verboten.)

„Was hast du, Väterchen? Ist dir etwas Unangenehmes passiert?"

Das junge Mädchen, das diese Worte sprach, hob ihre schönen Augen von ihrer Näharbeit auf und blickte ihren Vater an.

Der Herr Gerichtssekretär und Revisor Klattermann kehrte allerdings mit sehr mißmutigem Gesichte heim. Dies hinderte ihn jedoch nicht, seinen Stock genau in die Mitte zwischen zwei andere zu stellen und seinen Hut, nachdem er ihn mit einer Bürste überstrichen, sehr ordentlich aufzuhängen.

„Es ist nichts von Bedeutung, mein Kind!" sagte er hierauf, betrat das Nebenzimmer und vertauschte seinen Rock mit einem leichten Hausgewande.

Bald darauf wurde das Mittagessen von der Frau Sekretär und ihrem Mädchen aufgetragen, und die kleine Familie nahm am Tische Platz.

Auch der Frau Klattermann fiel der finstere Gesichtsausdruck ihres Gatten auf.

„Nun, lieber Karl," fragte sie, „du hast gewiß wieder eine Revisionsreise vor?"

„Na ja!" brummte der Sekretär und zupfte an seiner schwarzen Halsbinde.

„Und wohin geht es denn?"

„Nach Blankheim."

Das junge Mädchen zuckte zusammen und errötete, auch ihre Mutter erschrak ein wenig.

„Die Gerichtskasse zu revidieren?" fragte sie nach kurzer Pause.

„Was denn sonst? Ich soll doch nicht etwa dort die Hühner kontrollieren, ob sie Eier legen?"

„Ja, solch eine Reise ist immer recht störend, sie bringt einen aus der gewohnten Ordnung," seufzte die Gattin einlenkend und brachte das Gespräch auf einen anderen Gegenstand.

Wiewohl ergrimmt, setzte sich der Vater der Familie doch nach Tische, wie dies seine Gewohnheit war, in eine Ecke des Sophas, nahm einige Augen voll Schlaf und zündete sich dann eine Zigarre an.

Wie alle Tage, ließ sich dann auch sein hübsches Töchterlein im Nebenzimmer am Klavier nieder, um ihrem „Väterchen" die Sorgen wegzuspielen.

Heute gelang ihr dies nicht: düsteren Antlitzes starrte der Herr Sekretär seinen Rauchwölkchen nach. Endlich fühlte er das Bedürfnis, sich auszusprechen.

„Diese Revision ist mir besonders deshalb fatal," begann er, „weil ich natürlich mit dem Assessor Herber zusammentreffen muß."

„Nun," entgegnete Frau Klattermann, „er wird dir doch gewiß wie immer höflich und liebenswürdig entgegenkommen."

„Das schon, aber — du weißt, ich kann ihn nicht leiden, er hat keinen Ordnungssinn und dann die Liebelei mit Berta, als er noch hier arbeitete —"

„Nun, gestatte mir, die beiden haben sich gern, es wäre ein ansehnlicher Schwiegersohn —"

„Höre mir damit auf!" erwiderte der Sekretär erregt. „Nun und nimmer! Da könnte ich ja womöglich in die Lage kommen, meinen Schwiegersohn als Vorgesetzten begrüßen zu müssen. Und das wäre mein Letztes!"

„Was findest du nur Schlimmes dabei?" fuhr die Gattin fort, auf demselben besprochenen Thema verharrend. „Der Assessor ist unabhängig, Berta ist unsere Einzige —"

„Nein, und abermals nein!" rief da der Sekretär sehr resolut, indem er emporsprang und mit großen Schritten auf und ab ging. „Und nun kein Wort mehr davon!"

Mit einem stillen Seufzer ergab sich Frau Klattermann in das Unabänderliche. — Genau dreizehn Minuten vor drei Uhr erhob sich nach seiner Gepflogenheit der Herr Sekretär aus seiner Sophaecke, in die er mittlerweile wieder zurückgesunken war, zog den schwarzen Rock an, ergriff Hut und Stock und begab sich würdevoll nach dem Bureau.

Berta beschäftigte sich wieder mit ihrer Arbeit, doch manches Mal rasteten die fleißigen feinen Finger und der Blick des hübschen Mädchens hing traumverloren an den Blumen, die den Fenstersitz schmückten.

Plötzlich kam es wie eine Eingebung über sie, eine neue Idee schien sich ihrer zu bemächtigen. Sie lachte auf, sah sich dann scheu um, ob die Mutter nicht in der Nähe wäre, sann mit erglühenden Wangen nach und erhob sich endlich, um einen Brief zu schreiben. Mancher Seufzer drängte sich dabei über ihre Lippen.

Nachdem sie den Brief vollendet hatte, trug sie ihn selbst zum nächsten Briefkasten.

Am anderen Morgen, genau fünfzehn Minuten vor Abgang des Zuges, erschien Klattermann auf dem Bahnhofe.

Im Koupee blickte er bisweilen nach seiner stets richtig gehenden Uhr, um die Frühstückszeit genau einzuhalten.

Es fehlte noch eine Viertelminute an der gewohnten Stunde, als der Zug in einen Tunnel einfuhr. Dies hinderte den pünktlichen Herrn Sekretär nicht, sein Frühstück im Stockfinstern zu beginnen.

Dem Gerichtsboten, der ihn am Bahnhofe in Blankheim erwartete, übergab er seine Reisetasche mit der Ermahnung, sie nicht zu schütteln.

Mit dem festen Vorsatze, seiner Würde nicht das Mindeste zu vergeben, am wenigsten dem Assessor Herber gegenüber, trat er den Weg zum Amtsgericht an.

Zunächst stellte er sich dem Amtsgerichtsrat, einem jovialen Herrn, sehr förmlich vor, und begab sich dann ins Klassenzimmer, um in Gegenwart des Kassierers die Revision zu beginnen.

Zuerst legte er seine Reisetasche, die der Amtsdiener gebracht hatte, sehr ordentlich auf den Tisch und schloß sie ernst und feierlich auf.

Hierauf griff der Herr Gerichtssekretär langsam und würdevoll in das Innere der Tasche und — — holte eine ganze Hand voll Stricknadeln, Stickereien, Musikalien, sowie einen Fingerhut hervor.

Erstaunte nun der daneben stehende Kassenbeamte ob dieses seltsamen Schreibgeräts, so entsetzte sich der Sekretär geradezu darüber.

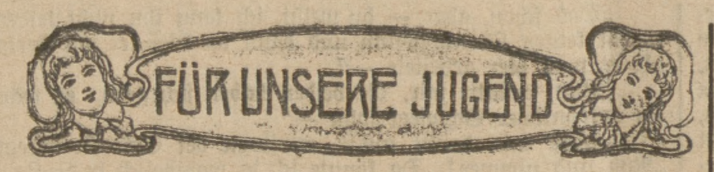
Endlich, nachdem er eine Zeitlang völlig verstummt gewesen war, fand er Worte.

„Dieser bedauerliche Irrtum beruht auf einem Versehen von Seiten meiner Tochter, der ich den Auftrag erteilt hatte, meine Schreibmaterialien in vorliegende Reisetasche zu packen. Ich ersuche Sie, werter Herr Kollege, über den so unliebsamen Zwischenfall Stillschweigen zu bewahren."

Der Kassenbeamte, der mit einem Lachanfalle kämpfte, versprach dies, war jedoch froh, als der Revisor die Tasche einer gründlichen Prüfung unterzog und er hinter seinem Rücken sein Lachen ausschütten konnte.

„Der eingetretene Zwischenfall ist um so peinlicher," fuhr Klattermann fort, „als ich seit Beginn meiner Beamtenlaufbahn gewöhnt bin, nur mit ganz bestimmten Federn und Haltern zu schreiben. Hierzu kommt noch, daß ich leider auch meine Brille vermisse, deren ich bei meiner Arbeit notwendig bedarf".

(Schluß folgt.)



Sinnspruch.

Schleunig vergessen die Sinne Genossenes, aber das Herz bleibt
Fromm und treulich gedenk jeder Minute des Glücks.
Darum zerrinnt sie, die Lust, wenn nicht das Herz sie geteilt hat,
Spurlos, gleichwie ein Traum, gleichwie der flüchtige Rausch.

Jugend und Alter.

„Jedem das Seine!“ gilt auch für die Lebensalter. Je früher die Erkenntnis zur Geltung kommt, daß jedes ihm eigentümliche Vorzüge hat, um so besser. Es ist widerlich, wenn Knaben sich wie Stutzer kleiden und Tabak rauchen, lächerlich, wenn Männer wie Kinder hüpfen und spielen, abgeschmackt, wenn alte Frauen sich putzen und schmücken, um die verlorene Jugendfrische zu heucheln, und traurig, wenn im höchsten Greisenalter selbst die Vernünftigsten kindisch werden. Ein durch Vergeudung der besten Kräfte in jungen Jahren greisenhaft gealterter Schwächling auf der einen Seite, ein durch Färben der Haare und andere künstliche Mittel äußerlich verjüngter Achtziger auf der anderen sollten für jeden Jüngling abschreckende Beispiele sein.

*

Die Jugend wünscht und erhofft unermeßlich viel und erwartet von der Zukunft das höchste Glück. Je mehr man sich dem Alter nähert, um so weniger wird gewünscht und gehofft. Von der Zukunft erwartet der Greis nichts mehr. Aber durch zwei oft unterschätzte Vorzüge des reiferen Alters wird dieses für die begrabenen Hoffnungen und Wünsche der Jugend überreichlich entschädigt: einmal nimmt das Vermögen, über das was überhaupt wünschenswert ist, richtig zu urteilen, mit den Jahren zu, sodann im Zusammenhang damit die Wertschätzung des Urteils Anderer über eigene Leistungen ab. Dadurch kommt erst die geistige Freiheit und die Unabhängigkeit im Fühlen und Denken, die wahre männliche Selbständigkeit zur vollen Entfaltung.

*

Ob ein Mensch sein Leben um einige Jahre oder gar Jahrzehnte über die natürliche Grenze von etwa siebzig Jahren hinaus verlängert oder nicht, ist weder für ihn selbst noch für die Gesamtheit von solcher Wichtigkeit wie die Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit, also der Hauptvorzüge der Jugend. Darum muß man in der Makrobiotik nicht fragen: „Wie wird man alt?“ sondern „Wie bleibt man jung?“

Aus fernen Zonen

Japans Waldreichtum.

Japan gehört zu den Reichen, die noch einen außerordentlich großen Waldreichtum aufzuweisen haben und steht auch in dieser Hinsicht in einem recht erfreulichen Gegensatz zu China, wo seit Jahrtausenden eine schonungs- und ganz vernunftlose Vernichtung der Wälder stattgefunden hat. Die Waldfläche der japanischen Inseln beträgt mehr als 1/3, genauer 39 v. H. der Gesamtfläche, nämlich 22 750 000 Hektar, wobei die von Wäldern strotzende Insel Formosa noch nicht einmal eingerechnet ist. Von dieser Waldfläche entfällt mehr als die Hälfte, nämlich gegen 13 Millionen Hektar auf den Staat, über 2 Millionen Hektar auf die Krone, rund 1 700 000 Hektar auf die Gemeinden, etwa 160 000 Hektar auf die Tempel und der Rest von etwa 6 Millionen Hektar auf Privatbesitz. Trotzdem sich die Ausdehnung der forstlich bewirtschafteten Wälder im letzten Jahrzehnt nicht wesentlich gesteigert hat, haben sich die Einnahmen daraus fast verdreifacht, die Ausgaben nicht ganz verdoppelt, und der Reingewinn ist von rund 600 000 auf 2 1/2 Millionen Mark gestiegen. Im Jahre 1898 bewilligte das japanische Parlament einen Kredit von 50 Millionen Mark für die Anlage von Waldwegen, für die Hebung der Ausnutzung, für Aufforstung rc., und man erwartet davon eine weitere Steigerung des Reingewinns bis zum Jahre 1910 auf das Dreifache. Wie sehr die Waldindustrie in Japan entwicklungsfähig ist, lehrt die Tatsache, daß im ganzen Reich bisher nur 14 Dampf- und 6 Wassersägemühlen mit insgesamt 369 Pferdestärken vorhanden sind. Dabei hat Japan doch in der Zeit von 1892 bis 1901 bereits für etwa 110 Millionen Mark forstwirtschaftliche Erzeugnisse ausgeführt und solche nur für 12 Millionen importiert. Die japanischen Wälder lassen sich übrigens in 4 Zonen zerlegen, eine tropische im Süden mit Bananen und Bambus; eine subtropische, besonders ausgezeichnet durch den Kampherbaum; eine gemäßigte mit Nadelbäumen, Eichen, Buchen, Ahorn, Pappeln usw. eine nördlich mit Fichten und Kiefern.

Hochzeiten in Hindostan.

Höchst seltsame, anscheinend uralte Zeremonien werden in Hindostan bei Gelegenheit einer Hochzeit beobachtet. Ein Brahmine weiht zuerst das heilige Feuer, dann nimmt der Bräutigam und nach ihm die Braut drei Hände voll Reis, welche sie einander auf den Kopf fallen lassen. Der Vater der Braut kleidet seinen Schwiegersohn und wäscht ihm die Füße, wozu die Mutter der Braut das Wasser bringt. Dann nimmt der Vater die Hand seiner Tochter und läßt einen Tropfen Wasser und zwei oder drei Geldstücke hineinfallen und sagt: „Du gehörst nicht mehr mir an, ich gebe dich einem andern.“ Damit ist die Ehe aber noch nicht geschlossen, sondern erst, wenn der Priester das tali, ein Band oder eine kleine, symbolische Kette zusammengefügt, sie der Braut gegeben und diese sich dieselbe um den Hals gehängt hat.

Ärztlicher Ratgeber

Ein praktisches Hausmittel gegen Schnupfen ist die abendliche Einfettung der Nase beim Schlafengehen mit Unschlitt, Hammelstalg, Lanolin oder sonst einem tierischen Fett. Das Einschmieren muß äußerlich und, soweit möglich, auch im Innern der Nase geschehen. Ueber das Gesicht wird alsdann ein leichtes Seidenfoulardtuch ausgebreitet. Wirksam ist das Mittel nur dann, wenn es sofort bei Beginn des Schnupfens angewandt wird. Wenn ein Schnupfen mit leichtem Ausfluß untertags beginnt und man abends beim Zubettgehen die Nase mit Lanolin innen und außen bestreicht und mit der Nase unter dem Leintuch die Nacht verschläft, ist des Morgens der Schnupfen vorüber.

Vexierbild.

(Nachdruck verboten.)



(Wo ist der Uebeltäter?)

Auflösung folgt in nächster Nummer.